

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und



alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM, vierteljährlich 6,- RM, jährlich 20,- RM. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postanstalten und Postämter, unter Ausschluss der Fernsprechanstalten, nehmen zu jedem beliebigen Zeitpunkt Bestellungen entgegen. Die Redaktion ist an der Adresse: Wilsdruff u. Umgegend, Postfach 10, Wilsdruff, Dresden. Die Redaktion ist an der Adresse: Wilsdruff u. Umgegend, Postfach 10, Wilsdruff, Dresden. Die Redaktion ist an der Adresse: Wilsdruff u. Umgegend, Postfach 10, Wilsdruff, Dresden.

Anzeigenpreise laut anliegendem Tarif Nr. 4. - Nachverlegungsgebühr 20 Pf. - Vorkaufspreise für die ersten 10 Hefen. - Anzeigenannahme bis zum 10. Uhr des Vormittags. - Die Redaktion ist an der Adresse: Wilsdruff u. Umgegend, Postfach 10, Wilsdruff, Dresden. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostfen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 253 - 93. Jahrgang      Zeitung-Nr.: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Montag, den 29. Oktober 1931

## Wir grüßen das Handwerk!

### Böllerschiffe leiteten den großen Tag des Handwerks in Braunschweig ein.

Die alte Hansestadt begrüßt das Handwerk im Neuen Rathaus. Der große Tag des Deutschen Handwerks wurde am Sonntag in Braunschweig bereits um 7 Uhr durch Böllerschiffe und durch das Wecken der W.-Kapelle mit Spielmannszug eingeleitet. Vor dem Gildenhause gegenüber der Burg versammelten sich dann in den Morgenstunden die Gruppen der verschiedenen Handwerkszweige, Braunschweiger Meister, Gesellen und Lehrlinge in ihrer Berufs- und Berufsverbände zur Spalierbildung vom Neuen Rathaus zur Burg Dankwarderode. Das Hauptinteresse richtete sich zunächst jedoch auf das Neue Rathaus, wo im Festsaal die große Begrüßung stattfand.

Gegen 10 Uhr marschierten die Handwerkszweige, Landeshandwerksmeister, Kommerzpräsidenten und Abordnungen aus dem Reich, in ihren Trachten vom Gildenhause zum Neuen Rathaus. Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als Dr. Leh, Dr. Schacht und der Reichshandwerksmeister Schmidt eintrafen. Der Präsentiermarsch erklärte, und Dr. Leh leitete in Begleitung der übrigen Ehrengäste die Front der Ehrenkür des Reichs ab und begab sich in den Festsaal des Neuen Rathauses. Weisvolle Stille lag über der Festversammlung, als Punkt 10.20 Uhr die Ehrengäste den prächtig ausgeschmückten Festsaal betreten. Oberbürgermeister Dr. Heise begrüßte in einer längeren Ansprache die Anwesenden namens der Stadt Braunschweig. Darauf überreichte der Oberbürgermeister unter dem Beifall der Versammlung dem Stadtleiter der W.D., Dr. Leh, eine künstlerisch ausgestaltete Mappe, in der das Leben des schaffenden deutschen Menschen aller Berufe Ausdruck findet. Dem Reichshandwerksmeister Schmidt übergab er als Ehrenzeichen den ältesten Innungsbrief der Stadt.

Sodann betrat Reichshandwerksmeister Schmidt, angeleitet mit der Goldenen Führerkette des Handwerks, das Rednerpodium.

In seinen Dankesworten wies er auf den Dreiklang Meister, Geselle, Lehrling hin, der sich als Grundlage des Deutschen Handwerks durch die Jahrhunderte hindurch erhalten habe. Heute im Dritten Reich finde er wieder seine Anerkennung und werde dem Deutschen Handwerker die höchste Ehre sein. Er würdigte dann die Verdienste des Führers um die Einigung im Deutschen Handwerk, für die ihm der Dank des gesamten schaffenden Volkes gewiss sei.

Dann ehrte der Reichshandwerksmeister den kommissarischen Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht durch Überreichung des Goldenen Handwerksabzeichens.

Dr. Schacht nahm die Ehrung mit den Worten „Zur gemeinsamen Arbeit für Handwerk und deutsches Volk“ an. Nachdem dann noch Dr. Leh die aus dem Reich erlassenen Abordnungen des Handwerks einzeln begrüßt hatte, begaben sich die Ehrengäste, vorüber an der in tiefen Gliederungen stehenden Menschenmenge, in die Burg Dankwarderode.

### Die Feierstunde in der Burg Dankwarderode.

Im Saale der Burg Dankwarderode, der mit seinem farbenprächtigen Ornamentenschemel und den kunstvollen Holzschmuckeinrichtungen ein bereicheres Zeugnis mittelalterlicher deutscher Handwerkskunst bildet, fand dann der Höhepunkt der Tagung statt. Im Halbkreis nahmen die Ehrengäste Platz. Zu beiden Seiten des Podiums positionierten sich die alten Innungsfahnen des braunschweigischen Handwerks und die Abordnungen des Handwerks aus dem Reich, die zum Teil in ihren landsmannschaftlichen Trachten, zum Teil in Berufskleidung erschienen waren. Das Wortspiel zu den „Meisterfingern“ leitete die Feier im Burgsaal ein.

Sieben Dreistufige auf dem Amboss gaben das Zeichen für den Beginn dieser denkwürdigen Stunde. Und dann trat Reichshandwerksmeister Schmidt vor das Mikrophon zur Eröffnungs- und Begrüßungsansprache, die mit der Schlußrede schloß. Altersergraute Meister schritten nun zur Lade des Handwerks und entnahmen ihr das Buch des Meisters, entzündeten die Kerzen, und während die festliche Versammlung zu ernstem Gedenken erhob, intonierte das Orchester das Lied vom alten Kameraden.

Diesem feierlichen Akt folgte als Höhepunkt der gesamten Tagung die Verkündung der Botschaft des Führers und Reichszanlers,

und in feierlicher Weise legten hier in dem Saal der historischen Burg die Landeshandwerksmeister, 720 Kreis- handwerksmeister, 14 635 Obermeister und 67 818 Innungswarte in allen Gauen des Reiches das feierliche Gelöbnis ab, an dem vom Reichshandwerksmeister Schmidt verkündeten Aufgaben und Pflichten des deutschen Handwerks mitzuwirken.

Nach dem Vortrag „Ansprache des Hans Sachs“ aus den Meisterfingern sprach Reichsbankpräsident Dr. Schacht, dessen Ausführungen mit großem Beifall aufgenommen wurden. Dann überbrachte Ministerialrat von Kuebel die Grüße des Reichspropagandaministeriums. Zum Schluß sprach der Stadtleiter der W.D., Dr. Leh.

### Reichshandwerksmeister Schmidt:

„Kameraden! Überall im Reich stehen heute die Meister mit ihren Gesellen und Lehrlingen in feierlich geschmückten Sälen bei hellem Kerzenschein vor geöffneten Läden bereit zur Morgenansprache.“

„Lassen Sie uns auch hier nach altem Handwerksbrauch das Morgenamt am Tage des deutschen Handwerks begeben. Meister, üsse die Lade und reiche mir das Buch der Meister, in dem verzeichnet sind die, die vor uns Meister waren, die uns ihr Können und Wissen, den Schatz ihrer Erfahrungen zugetrauten, auf daß wir dieses ererbte Gut mit treuen Händen weitergeben, an die, die im Handwerk nach uns kommen werden — auf daß das Handwerk ewig sei. Und wie einst bei geöffneten Lade der Toten gedacht wurde, so wollen wir auch zu Beginn unserer Arbeit es halten.“

Wir gedenken der Meister, denen der Tod das Werkzeug aus der Hand genommen. Wir gedenken in Ehrfurcht des dahingegangenen Ehrenmeisters und Schirmherrn des deutschen Handwerks, Paul von Venedendorff und Hindenburg. Wir gedenken der Toten, die da starben, auf daß Deutschland lebe. Wir gedenken der Toten, die ihr Leben gaben, damit das Werk des Führers sich vollende. Den Toten ist Ehre geschehen; ich danke Ihnen.

Meine Handwerker! Einunddreißig Jahre ist es her, seit unser Führer und Volkstanzler die Geschicke des deutschen Volkes in seinen starken Händen trägt. Die unsagbare seelische und körperliche Not ist von vier Millionen Volksgenossen genommen, die Wirtschaft zur Pflicht des Dienens am Ganzen zurückgeführt, das Handwerk mit neuem Leben erfüllt in krasser Organisation zu großen Aufgaben berufen und bereit. In dieser Vereinfachung hört

### die Botschaft des Führers:

„An den Herrn Reichshandwerksmeister. Dem deutschen Handwerk spreche ich zum heutigen Tage meine herzlichsten Grüße und meine besten Wünsche aus. Der alljährliche „Tag des Handwerks“ soll das deutsche Volk an die Bedeutung und Aufgabe des Handwerks erinnern und dieses selbst mit Meister, Gesellen und Lehrlingen zur höchsten Pflichterfüllung für Volk und Vaterland mahnen. Der Schutz und die Förderung des Reiches werden hierbei dem deutschen Handwerk nicht fehlen!“  
gez. Adolf Hitler.“

Wir danken unserem geliebten Führer für diese seine Botschaft, die das deutsche Handwerk allzeit zur Richtlinie seines Handelns machen wird. Die restlose Hingabe an die Sache wird aber insbesondere von Ihnen, meine Reichshandwerksmeister, Obermeister und Innungswarte gefordert, soll die Organisation nicht nur ein totes Gebilde bleiben. Die Form ist gegeben; sie mit rechtem nationalsozialistischem handwerklichen Geist und Leben zu erfüllen, ist Ihre verantwortungsvolle Aufgabe.

### Die feierliche Verpflichtung.

Sie sind in diesem Saale angetreten, damit ich Sie nun in dieser feierlichen Stunde, in der die Worte und die Taten des Führers in uns allen widerklingen, zu getreuer Amtswalterschaft verpflichte; im Reich draußen stehen zur selben Zeit die Kreis- handwerksmeister, Obermeister und Innungswarte vor der geöffneten Lade.

Und so nehme ich Sie namens des deutschen Handwerks in Gegenwart des Herrn Reichswirtschaftsministers und des Herrn Stadtleiters der W.D., des Schöpfers der Deutschen Arbeitsfront, in Pflicht!

Der Reichshandwerksmeister forderte nun alle deutschen Handwerker auf, auf vier Fragen zu antworten: ob sie für Führer und Vaterland schafften, das Ziel der Betriebsgemeinschaft verwirklichen ließen, den Berufsgenossen ein wahrer Arbeitskamerad sein und das anvertraute Amt gerecht und selbstlos verwalten wollten. Wie in Braunschweig, so antworteten im ganzen Reich zu gleicher Stunde die in 18 000 Versammlungen vereinigten Handwerker

ein vierfaches: „Ja, ich gelobe es!“ Der Reichshandwerksmeister schloß: Nach allem Brauch sind Sie in Pflicht genommen. Tragen Sie die Worte unseres Führers im Herzen, seien Sie stets Ihres Gelöbnisses eingedenk! Und nun „aus der Hand!“ — Der Herr Reichswirtschaftsminister hat das Wort.

### Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht.

führte in seiner Eigenschaft als stellvertretender Reichswirtschaftsminister u. a. aus: Ich grüße das Handwerk! Es ist ein großes Stück Tradition, das im deutschen Handwerk lebt, und wenn auch die romantischen Bilder des mittelalterlichen Handwerks, deren wir uns so gern erinnern, nicht darüber hinwegtäuschen dürfen, daß seitdem grundlegende Wandlungen in dem wirtschaftlichen Aufbau des deutschen Handwerks eingetreten sind, so ist doch gerade das deutsche Handwerk ähnlich wie der Bauernstand ein lebendiges Zeugnis dafür, was Tradition, was Festhalten an alter Überlieferung und das Aufbauen auf langen wirtschaftlichen Erfahrungen für unsere Gegenwart bedeutet. Sie mehr die hochentwickelten Industrieländer der billigen und schlechten Konkurrenz neu aufkommender Fabrikation bei anderen Völkern begegnen, um so mehr ist Anlaß zu höchster Leistungsarbeit gegeben, und um so mehr befinden wir uns immer wieder darauf, daß

handwerkliches Können die Grundlage der deutschen Qualitätsarbeit

ist. Zu den Mängeln, die das verfloren System uns hinterlassen hat, gehört auch der zahlenmäßige Rückgang an Arbeitern, dessen Wiederegänzung wir jetzt mit Nachdruck in die Hand nehmen. Können verflüchtigt. Wir wollen darum die hohe sittliche Schule, die das Handwerk für unser Volk darstellt, ehren und erhalten.

Nach kurzer Schilderung des wirtschaftlichen Niederganges unter dem marxistischen System fuhr Dr. Schacht fort: Der nationalsozialistische Umbruch hat auch hier die Wege zu einer besseren Entwicklung freigemacht. Der Nationalsozialismus hat den selbständig schaffenden verantwortungsbewußten Menschen wieder in den Mittelpunkt der Wirtschaft gestellt. Auf keinem Gebiet des gewerblichen Lebens aber ist die Zahl selbständig schaffender und darum vor Verantwortung gestellter Menschen so groß wie im Handwerk. Auf Grund des Gesetzes über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks hat deshalb der Reichswirtschaftsminister zunächst eine vorläufige

Regelung für den Aufbau des deutschen Handwerks auf der Grundlage allgemeiner Bestimmungen und des Führergrundgesetzes getroffen. Des weiteren wurde die Errichtung von Kreis- handwerkerverbänden angeordnet und die handwerkliche Ehrengerichtbarkeit geschaffen.

Aber außer dieser organisatorischen Neugliederung, die nur die Grundlinien aufzeigt, ihren geistigen Inhalt aber vom Handwerk selbst erwarten muß, hat die nationalsozialistische Regierung

eine Reihe sehr wichtiger Maßnahmen getroffen, die dem Handwerk zugute gekommen sind. Es gehören hierher insbesondere das Verbot zur Errichtung neuer Einzelhandelsgeschäfte, weiter auch die Maßnahmen zur Bekämpfung der Schwarzarbeit. Ferner ist die Expansionswirtschaft von Warenhäusern und Filialbetrieben unterbunden worden. Zu den wichtigsten handwerkfördernden Maßnahmen aber muß die unmittelbare und mittelbare Auswirkung des nationalsozialistischen Arbeitsbeschaffungsprogramms gezählt werden. Auch auf dem Gebiete der Steuergesetzgebung sind die Interessen des Handwerks stark gefördert worden. Die bisher im Umfang von rund 200 Millionen Mark bewilligten Ehestandsdarlehen haben dem Handwerk einen kaufkräftigen Konsumentenzug zugeführt. Überhaupt hat die Durchführung von Millionen von Arbeitslosen in Lohn und Brot durch die damit gesteigerte Kaufkraft der breiten Massen zu einer

bedachtlichen Steigerung des handwerklichen Absatzes geführt. Wenn auch die statistischen Unterlagen dafür nur lückenhaft sind, so gibt doch beispielsweise die Umsatzentwicklung in den Einkaufsgenossenschaften, der vom Baumarkt abzunehmenden Handwerkszweige eine Vorstellung

bierbon. Im ersten Quartal 1934 lagen die Umsätze in den Einkaufsgenossenschaften der Maler um 88,2 Prozent, der Holzverarbeitenden Gewerbe um 67,2 Prozent und der metallverarbeitenden Gewerbe (Klempner, Installateure usw.) um 85,7 Prozent über denen des Vorjahres.

Ein so starker Einfluß von Staatsgebern, wie ihn das Arbeitsbeschaffungsprogramm gebracht hat, kann selbstverständlich nicht alljährlich wiederholt werden. Aber das wird auch nicht nötig sein, denn die Entwicklung, in der sich unser industrieller und landwirtschaftlicher Binnenmarkt befindet, kann nicht ohne belebende Rückwirkung auf das Handwerk bleiben.

Auch die geldliche Wirkung, die von dieser Belebung ausgeht, wird sich dem Handwerk wohlwollend mitteilen. Die Neubildung von Sparkapital, die durch diese wirtschaftliche Belebung eingeleitet hat, muß auch von der Seite des Handwerks her gefördert werden. Nur aus ihr heraus kann eine Verbilligung des langfristigen Kredits kommen. Der Umstand, daß das Sparkassen- und Genossenschaftswesen so eng mit dem Handwerk verbunden ist, wird die Aufmerksamkeit gerade bei Ihnen, meine Herren, darauf hinlenken, daß Sparen und Plus untrennbare Dinge

sind, und daß willkürliche und ungerechte Eingriffe in den Sparzins das Sparen selbst unterbinden müssen. Nach dem unendlichen Kapitalverlust Deutschlands durch Krieg und Tributleistungen ist aber die Neubildung von Sparkapital für unsere Zukunft wichtiger denn je, weil das Aufbauprogramm des Dritten Reiches selbstverständlich nicht nur an die persönlichen, sondern auch an die geldlichen Leistungen des deutschen Volkes ganz erhebliche Ansprüche stellen muß, wenn unsere wirtschaftliche Zukunft wieder sichergestellt sein soll.

Hierfür aber ist unbedingt Vertrauen, rechtliche und vertragliche Sicherheit die unerlässliche Voraussetzung. Zwangsmaßnahmen auf dem Gebiete des Zinses können zwar eine Änderung bestehender Schuldverhältnisse herbeiführen, unterbinden aber ein Neuangebot von Sparkapital, und gerade das letztere ist auch für das Handwerk von großer Bedeutung, denn nur durch beständige Neuinvestition auf allen Gebieten des Bauens und sonstigen Wirtschaftens kann das Handwerk diejenigen Aufträge finden, die ihm eine gesicherte Zukunft gewährleisten.

Wenn so die nationalsozialistische Regierung in stärkstem Maße das Ihrige tut, um die Belange des Handwerks zu fördern, so muß der Staat auch vom Handwerk erwarten, daß es seine Pflicht tut.

Die Reichsregierung ist deshalb stärksten darauf bedacht, daß die Preisbildung nicht zu einer untragbaren Belastung der breiten Massen der Konsumenten führt. Die Reichsregierung hat sich mit aller Schärfe gegen unbedingte Preiserhöhungen wenden müssen, und der Reichshandwerksmeister hat auftragsgemäß entsprechende Weisungen an die Obermeister der Innungen ergehen lassen.

Ich hebe deshalb hier noch einmal hervor, daß die Innungen sich gegen unzulässige Eingriffe in die Preisbildung zu enthalten haben. Sie sind nicht berechtigt, Mindestpreise, Höchstpreise oder Preisobergrenzen aufzustellen. Das erste Ziel der Reichsregierung ist die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und, wenn die Frage etwaiger Lohnerhöhungen zurückgestellt werden muß, bis das Problem der Arbeitslosigkeit völlig gelöst ist, so muß auf der anderen Seite darauf hingewiesen werden, daß die reale Kaufkraft des jetzigen Lohnniveaus nicht durch Preiserhöhungen untergraben wird. Handwerk ebenso wie Landwirtschaft, Handel und Gewerbe sollen sich vor Augen halten, daß die Verhütung von Preissteigerungen eines der wesentlichsten Mittel ist zur Fortsetzung des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit.

Das große Aufbauprogramm unseres Führers gelingt um so sicherer, je mehr die Verbesserung der Arbeitslage, die Erhöhung der Gütererzeugung, die größere Ausnutzung der Kapazität zur Senkung der Generalunkosten führt und damit zur Preisverbilligung.

Wir müssen uns alle daran gewöhnen, daß die ungeheuren Verluste des Krieges und der Nachkriegszeit nicht in wenigen Jahren wieder eingeholt werden können; nur ein Volk, das einen dauernden zähen Arbeitswillen bekundet, wird die Stellung wieder erlangen, die ihm Krieg und Kriegsverluste genommen haben. Dazu bedarf es nicht nur größter Arbeitsleistung, größten Einsatzes materieller Kräfte, sondern dazu bedarf es vor allem eines starken sittlichen Willens, der nur erwachsen kann aus dem Gefühl für den Wert der eigenen Arbeit, aus dem

Stolz persönlichen Strebens.

Solche Empfindungen haben allezeit im deutschen Handwerk Boden gehabt. Darum ist das deutsche Handwerk weit über seine zahlenmäßige Bedeutung hinaus ein starker Faktor im Kampf um den deutschen Wiederaufbau. Ich grüße das Handwerk.

## Dr. Goebbels grüßt das deutsche Handwerk

Ministerialrat von Reubell überbringt in Braunschweig die Grüße und Wünsche des Reichspropagandaministers.

Anschließend an die Rede von Dr. Schacht überbrachte Ministerialrat von Reubell, Abteilungsleiter der Kunst- und Kunstverteilung im Reichspropagandaministerium, die Grüße und Wünsche von Reichsminister Dr. Goebbels zum Tag des Deutschen Handwerks.

Er führte u. a. aus: Sie wissen, daß Herr Dr. Goebbels auf Befehl des Führers und Reichskanzlers im Rahmen der Anordnungen des Führers auf dem Gebiete der deutschen Kunst- und Kulturpolitik die alleinige Verantwortung für die Kulturpolitik des Dritten Reiches trägt. Zugleich mit der Eröffnung des Propagandaministeriums wurden auf Befehl von Dr. Goebbels

besondere Haushaltsmittel zur nachdrücklichen Förderung des deutschen Handwerks

bereitgestellt. Mit Hilfe dieser Mittel ist es gelungen, die wundervollen Leistungen des deutschen Handwerks in eindringlicher Weise in Leipzig und auf den anderen Messen zu zeigen. Diese Haushaltsmittel haben Hilfe und Unterstützung bis in die entlegensten Städte und Dörfer überall dort gebracht, wo der deutsche Handwerker ungebogen durch die Schwere der Zeit seinem Handwerk tapfer und unverzagt nachging. Es ist mir eine besondere Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß Herr Dr. Goebbels

für den kommenden Winter eine sehr wesentliche Verstärkung dieser Geldmittel angeordnet hat, damit — wie die Zeiten sich auch gestalten mögen — das deutsche Handwerk immer auf die starke Hilfe des Propagandaministeriums zählen kann.

Ich erinnere endlich in diesem Zusammenhang an den richtunggebenden Erlaß des Reichsministers Dr. Goebbels laut welchem

bei allen Bauten der öffentlichen Hand grundsätzlich ein angemessener Prozentsatz der Bauumme zur Erteilung von Aufträgen für das deutsche Handwerk aufgewendet werden muß.

Das Reichsfinanzministerium und die Regierungen der Länder sind diesem Erlaß beigetreten. Das Propagandaministerium wird mit aller Deutlichkeit und Energie überall dort eingreifen, wo irgendein Bauherr oder Architekt zum Schaden der Gestaltung des Bauwerkes sich dieser seiner Verpflichtung, das Deutsche Handwerk ausgiebig bei der Errichtung und Einrichtung der Bauten zu beteiligen, etwa entziehen sollte.

So möge denn der in Zeiten schwerer Not gehörig Verursachter des Deutschen Handwerks bewußt die Segnungen empfinden, die von der nationalsozialistischen Reichsregierung und unserem großen Führer und Reichskanzler ausgehen! Möge der Reichsstand des Deutschen Handwerks seine Arbeit auffassen als einen wichtigen unentbehrlichen Dienst am Volksganzen, als ein lebendiges Verknüpfen zu der mächtigsten Kultur- und Staatspolitik unseres Führers und Kanzlers!

## Dr. Ley über den Dreiklang Lehrling, Geselle, Meister.

Als letzter Redner führte der Stabsleiter der PD, Dr. Ley, u. a. folgendes aus: Es habe sich gezeigt, daß nicht der Geist, sondern das Wirken der Hand es vermocht hätte, Begriffe zu formen, und die Achtung, die sich der Handwerker im Laufe der Jahrhunderte errungen habe, bedeute, daß die Arbeit der Hand nicht minder zu achten sei als die Arbeit des Kopfes. Die vergangene Zeit habe so eine Gesellschaftsordnung gebracht, in der die Bewertung der Leistung einer Bewertung nach dem Geldsack habe weichen müssen. Das habe unsere Gesellschaftsordnung auf einem falschen Fundament aufgebaut.

Man habe nicht mehr den Mann gesehen, der etwas leistete, sondern nur den, der Geld besaß.

Die Unzufriedenheit der breiten Masse sei nicht daraus zu erklären, daß das soziale Problem ein Lohnproblem war, sondern ein Gesellschaftsproblem.

Das Handwerk habe in seinem Dreiklang eine neue Begriffsauffassung einer Gesellschaftsordnung gelehrt, die auf Leistung aufgebaut sei. So sei denn unser Ziel, in unserem Volke die Leistungsordnung wieder in Geltung zu bringen, wie sie im Handwerk zum Teil noch erhalten sei. Wir mühten den Dreiklang von Lehrling, Geselle und Meister wieder hineintragen in die breitesten Massen der Industrie. Wir wollen jedem Deutschen die Möglichkeit geben, etwas lernen zu können. Der Begriff „ungelehrter Arbeiter“ müsse möglichst zurückgedrängt werden. Das sei notwendig, denn

wir hätten nur ein Kapital, das uns niemand nehmen könne, und das seien die Fähigkeiten in unserem Volke.

(Echthafter Beifall.) Diese Fähigkeiten müssen wir ausnützen, und wir könnten uns nicht erlauben, ein Heer von Arbeitslosen zu halten. Mit Qualitätsarbeit mühten wir Deutschland wieder emporzuschaffen.

Wenn wir aber den Lehrlingen Gelegenheit geben, so führte Dr. Ley weiter aus, etwas zu lernen, dann mühten wir auch dafür sorgen, daß der Lehrling, wenn er Geselle geworden ist, jemand findet, der sich seiner annimmt. Denn er kann die Aufgaben noch nicht allein meistern. Wir müssen

ein großes Erziehungs- und Berufswesen aufbauen, denn die Fähigkeit des deutschen Menschen und seine Arbeit gehörten dem deutschen Volke, und deshalb muß sich auch das Volk darum kümmern. Wenn der Lehrling Geselle geworden sei, dann besage das, daß er seine Aufgaben noch nicht allein meistern könne. Erst der Meister sei derjenige, der seine Aufgabe allein meistern müsse. Auch der Begriff Meister müsse hineingetragen werden in die Werke.

Nationalsozialismus heiße Klarheit, Klarheit im Ziel und Klarheit im Weg und in den Begriffen.

Diese Klarheit zu schaffen, seien die Männer, die mit der Hände Arbeit ein Werk schaffen, in erster Linie berufen. — Der Redner schloß mit dem Appell, in den Kreisen des Handwerks alles auszumergen, was sich als Liberalismus in seine Reihen hineingeschlichen habe. Wenn das geschehe, dann werde das deutsche Volk jene Arbeit wieder in der Vollendung finden, die wir in dieser Stadt, in Nürnberg und an so vielen Orten als Zeugen echten alten Handwerkergeistes noch feststellen können.

## Dr. Ley Ehrenmeister des Braunschweigischen Handwerks.

Festlicher Auftakt in Braunschweig. — Der Begrüßungabend im alten Rathaus.

Das Führertreffen des Deutschen Handwerks in der Stadt Heinrichs des Löwen fand mit einem Begrüßungsabend im Festsaal des alten Braunschweiger Rathauses seinen eindrucksvollen Auftakt.

Die alten Innungsfahnen des Braunschweiger Handwerks belebten in ihrer Farbenpracht die Stirnseite des im Ornamentenschmuck prägnanten Saales, deren Hintergrund zwei große Falkenkreuzfahnen schmückten. Vorbeerbäume am Eingang des Saales zu beiden Seiten des Podiums, in dessen Mitte das Bild des Führers einen Ehrenplatz erhielt, vollendeten den Rahmen. Zahlreiche Vertreter des Handwerks aus allen deutschen Gauen füllten den Saal bis auf den letzten Platz. Marschmusik und ein Prolog leiteten den festlichen Abend ein. Gauleiterstellvertreter Schmalz und Landeshandwerksmeister Vehm bewillkommneten sodann den Stabsleiter der PD, Dr. Ley, Reichshandwerksmeister Samldt und die übrigen Gäste. Nach einem Weibchel des Vädergesangsvereins Braunschweig sprach Ministerpräsident Alagges, der die Bedeutung Braunschweigs für das gesamte deutsche Handwerk hervorhob.

Wirtschaftslehre überreichte Reichshandwerksmeister Schmidt dem Stabsleiter der PD. In Anerkennung seiner Verdienste um die Schaffung des neuen Staates den Ehrenmeisterbrief des Braunschweigischen Handwerks und ernannte ihn gleichzeitig damit zum Ehrenmeister des Deutschen Handwerks.

Mit dem Goldenen Ehrenzeichen des Deutschen Handwerks wurden durch den Reichshandwerksmeister Schmidt ferner ausgezeichnet Landeshandwerksmeister Maguna-Königsberg, Schramme-Altona, Wegner-Stuttgart und Maurice-München. Für die geehrten Landeshandwerksmeister dankte Maguna-Königsberg. Dann sprach noch der Stabsleiter der PD, Dr. Ley, seinen Dank für die Ernennung zum Ehrenmeister des Deutschen Handwerks aus. Die größte Freude sei es, so betonte Dr. Ley dann, in dieser Zeit wirken und den Wiederaufstieg Deutschlands sehen zu dürfen. Gewiß könne nicht alles in einem Jahr geschehen, und es sei auch mit Rückschlüssen zu rechnen.

„Aber eins tragen wir in uns“, so betonte Dr. Ley, „den unbändigen Glauben, daß es aufwärtsgeht und gehen muß.“

Wir haben Glück; aber das Glück ist kein Zufall. Der Segen wird nur denen gegeben, die darum ringen und kämpfen. Was wir schaffen und jeder in sich fühlt, das ist der Glaube, daß wir die Not bannen werden. Je größer die Not, desto größer ist unser Glaube und unsere Treue.“

## Die Fahnenweihe der Deutschen Arbeitsfront auf dem Schloßplatz.

Schon ehe die Kundgebung in der Burg Dankworte rohe Verkündung war, bewegten sich die Massen zum Schloßplatz, wo Dr. Ley die Weihe von 47 Fahnen der Deutschen Arbeitsfront vornahm. Dort waren gewaltige Kolonnen der Arbeiter der Stirn und der Faust aufmarschiert. Fast alle Betriebe Braunschweigs waren geschlossen mit Fahnen und Musik angetreten.

Als die Ehrengäste, an ihrer Spitze Dr. Ley, Dr. Schacht, Reichshandwerksmeister Schmidt und die Mitglieder der braunschweigischen Staatsregierung, gegen 12.40 Uhr eintrafen, war der weite Platz bis auf das letzte Fleckchen gefüllt. Nach Begrüßungsworten des Kreisleiters der DAF, Meyer, ergriff der kommissarische Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht das Wort zu einer Ansprache, in der er den Gedanken der Volksgemeinschaft einer besonderen Würdigung unterzog. Seine Worte klangen aus in das Gelächern, dem Führer stets ein treuer Mitarbeiter sein und für die geschlossene Einheit des Staates und Volkes kämpfen zu wollen.

Dann betrat Dr. Ley die Rednertribüne.

Er sprach dem Führer den Dank dafür aus, daß er der Deutschen Arbeitsfront jetzt ihre gesetzliche Form gegeben hat. Der Wert dieser Gemeinschaft aller schaffenden Deutschen liege darin, daß sie nicht vom grünen Tisch in eine Form gepreßt wurde, sondern aus dem Volke selbst erwuchs und seinem Willen nach der Gemeinschaft sichtbaren Ausdruck verlieh. Dr. Ley schloß seine Rede mit einem dringenden Appell an alle Glieder der DAF, die Disziplin zu wahren. Wir mühten jetzt dem Führer beweisen, daß wir gewillt und imstande sind, auf den geschaffenen Grundlagen weiterzuarbeiten zum Segen des gesamten deutschen Volkes.

Dann weihte Stabsleiter Dr. Ley die Fahnen im Gedenken an die Helden des Weltkrieges und der nationalsozialistischen Bewegung.

Unter andächtigem Schweigen der Zehntausende senkten sich langsam die Fahnen, und die Kapelle der PD intonierte das niederländische Dankgebet. Dr. Ley ließ dann den Wehlspruch ausklingen in die Worte: „Mögen die Fahnen ein Symbol des Lebenswillens unseres Volkes sein, denn wir glauben, daß Deutschland noch eine herrliche und große Mission zu erfüllen hat. Unsere Empfindungen wollen wir zusammenfassen in dem Ruf: Unser Führer Adolf Hitler Sieg Heil!“

Einem Schluß gleich druckte die Heutige über das Feld und dann sang die Menge mit zum Gruss erhobenen Arm das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

## Der Tag des deutschen Handwerks in Dresden

Der Tag des deutschen Handwerks wurde in der Landeshauptstadt mit einer großen Kundgebung der NS-Dago und der Dresdener Innungen im Park Sarrasani eingeleitet; im Ausstellungspalast fand eine Nebenveranstaltung statt. Nach dem Einmarsch der Dakenkreuzfahnen und der Innungsfahnen begrüßte Kreisamtsleiter der NS-Dago, Pa. Lorenz, die Anwesenden, unter ihnen die Vertreter der Gau- und Kreisleitung, der DAF sowie der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden.

Der Gauamtsleiter der NS-Dago, Pa. Köhler, ging in seiner Ansprache auf den Kampf des Handwerks seit der Einführung der Gewerbefreiheit im Jahre 1810 ein. Die NSDAP habe in ihrem jahrelangen Kampf auch für die Sammlung des Handwerks gekämpft. In der NS-Dago habe das Handwerk seine besondere politische Führung im Rahmen der Gesamtbewegung erhalten. Die NS-Dago werde darüber wachen, daß die Innungen nun in Verbindung mit dem Staat und im engeren Zusammengehen mit der Politischen Organisation der Bewegung arbeiten. Die enge Verbindung mit der Partei finde ihren Ausdruck darin, daß der Landeshandwerksführer ebenso wie die Reichshandwerksmeister ihre Obmänner und alle Obermeister, die in Sachsen in die neuen Innungen berufen worden sind, bewährte Nationalsozialisten seien. Sie hätten die Verpflichtung auf sich genommen, nach besten Kräften an dem großen Werk des Führers zu arbeiten, und sie mühten Sorge tragen, daß das Handwerk auf dem Boden einer geschlossenen und einheitlichen Weltanschauung seinen einstmaligen hohen Stand wieder erreiche und eine neue Höhezeit einleite. Niemand dürfe der Grundgedanke der Volksgemeinschaft veressen werden, und der Dreiklang „Meister, Geselle, Lehrling“ dürfe durch keinen Mißton gestört werden. Für Menschen anderer Gesinnung werde im Handwerk künftig kein Raum mehr sein. Die Grundlage für den Neubau des deutschen Handwerks seien die Innungen. Er jeder müsse nun unter Einsatz aller Kräfte daran arbeiten, daß dieser Neubau ein Wahrzeichen für den deutschen Geist und den deutschen Willen werde. Die Ansprache schloß mit dem Treuegelöbnis und dem Heil für Adolf Hitler.

In der anschließenden Innungsverammlung verlor Reichshandwerksmeister Jacobi den Ruf des Reichshandwerksmeisters.

Tagespruch

Es blühen auf der grünen Au Millionen Funken reiner Tau; und in dem kleinsten Tropfen bricht sich leuchtend hell der Sonne Licht.

Der Auftrag des Führers.

Handel und Handwerk in der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft.

Von Dr. von Renteln, Hauptamtsleiter der NS-Hago. WPD. Die große sozialpolitische Wendung, die durch die Verfügung des Führers betreffend das Wesen und die Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront herbeigeführt worden ist, hat in allen Kreisen des Volkes tiefe Dankbarkeit ausgelöst. Sowohl die Handarbeiterschaft als auch die Angestellten, die industriellen Unternehmer und die Kleingewerbliche Wirtschaft, also das Handwerk und der Handel, leben in dieser Verfügung den Beginn einer neuen Sozialentwicklung. Diejenigen, die mithelfen konnten an dem Werk der Deutschen Arbeitsfront, betrachten diese Verfügung als die Krönung ihrer anderthalbjährigen mühevollen, oft mißverständlichen und von nicht wenigen verachteten Arbeit, und die anderen, die beiseitestanden, sind befreit von der Ungeißeltheit über die Form der Sozialvertretungen und die Aufgaben der NS-Hago, einerseits und der Wirtschaftsbünde andererseits.

Nach der Machtübernahme glaubten viele, daß mit der Gründung der „Reichsstände“ des Handels und Handwerks und der personellen Umbesetzung der wichtigsten Ämter alles erledigt und geschehen sei. Zwar waren im Präsidium der beiden Reichsstände Unternehmer und Betriebsangehörige gleichermaßen vertreten, die Berufsverbände des Handels und Handwerks blieben jedoch bis auf weiteres ausgeprochene Unternehmerverbände, denen auf der anderen Seite Arbeiterverbände, wie die Deutsche Angestelltenchaft und die Arbeiterverbände, in denen auch die Arbeiter der Handels- und Handwerksbetriebe organisiert waren, gegenüberstanden. Das nationalsozialistische war dabei, daß die Interessensvertretungen in Arbeitnehmerseite und Arbeitgeberseite getrennt blieben. Das Ziel mußte das sein, was der Führer jetzt in seiner Verfügung bestimmt hat: Die Vertretung der berechtigten Interessen aller Beteiligten und deren Ausgleich in einer Organisation, die in zweckmäßiger Form Unternehmer und Betriebsangehörige zusammenfaßt und die der Führung der Partei untersteht.

Mit der Schaffung der Deutschen Arbeitsfront wurde dann auch für Handel und Handwerk eine neue politische Führung gebildet, die mit den Vorarbeiten in dieser Hinsicht begann. Man wandelte den Stamppfand des gewerblichen Mittelstandes um und bildete aus den Parteigenossen dieser Berufsorganisation, die später einmal das Führerkorps und die Sachbearbeiter in der Arbeitsfront für die Gruppen des Handels und Handwerks stellen sollte. Dies ist die „Nationalsozialistische Handels-, Handwerks- und Gewerbe-Organisation“ (NS-Hago). Die Nicht-Parteigenossen aber sah man im „Gesamtverband Deutscher Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibenden“ (GSHG) zusammen. Von ganz besonderer Bedeutung ist die Tatsache, daß durch eine Verfügung des Stabsleiters der NS-Hago, Dr. Leh, schon damals Unternehmer und Betriebsangehörige sowohl in der NS-Hago als auch im Gesamtverband erfasst wurden. Somit erfolgte im GSHG die Verwirklichung der Gedanken, die bei der Gründung der Reichsstände maßgebend waren, nämlich die Zusammenfassung von Unternehmern, Angestellten und Arbeitern. Damit ging auch der tragende Gedanke ihrer neuen umfassenden Vertretung auf den Gesamtverband über, während die Wirtschaftsorganisationen des Handels und Handwerks ihrer Natur nach bis auf den heutigen Tag reine Unternehmerverbände blieben. Die Aufgabe, die sich die NS-Hago während dieser Aufbauzeit gestellt hatte und zu deren wirksamer Unterstützung auf breiterer Basis sie sich des Gesamtverbandes bediente, war die, bei den Angehörigen ihrer Berufsgruppen eine von großen politischen Erfordernissen ausgehende Betrachtungsweise der Wirtschaft an die Stelle einer interessentemäßigigen Denkart zu setzen.

Die letzte organisatorische Änderung trat dann mit der Erhebung der Reichsbetriebsgemeinschaften Handel und Handwerk ein. Der Gesamtverband wurde in diese beiden Gruppen aufgeteilt, und an Stelle der regionalen Gliederung im Gesamtverband trat die Gliederung nach Betriebsgemeinschaften, wobei der Betrieb als solcher die kleinste Zelle in dieser Organisationsform darstellte. Die regionale Gliederung bleibt bei der NS-Hago in ihrer Gesamtheit gewahrt; sie umschließt alle Berufe. Die Aufgaben, die der Führer der Arbeitsfront und somit auch den einzelnen Reichsbetriebsgemeinschaften gestellt hat, sind außerordentlich große. Die klare und kurze Formulierung der Verordnung macht sie jedem verständlich und schafft endgültige Klarheit über die Zuständigkeiten. Der Führer stellt zuerst fest, daß die NS-Hago eine Gliederung der Partei im Sinne des Gesetzes vom 1. Dezember 1933 sei. Hierdurch wird ihr Charakter als einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft dokumentiert. Sodann bestimmt er, daß das Führerkorps in erster Linie die Berufsorganisationen der NS-Hago zu stellen haben, also die NS-Hago, und die NS-Hago; des weiteren die Angehörigen der SA und SS. Von größter sozialpolitischer Bedeutung sind dann die Absätze, in denen er der NS-Hago die Aufgabe zuerteilt, den Ausgleich der berechtigten Interessen zwischen allen Beteiligten, also Unternehmern und Betriebsangehörigen, zu schaffen; ferner die Anzahl der Fälle einzuschränken, die nach dem Gesetz vom 20. Januar 1934 den zur Entscheidung allein zuständigen staatlichen Organen, das sind die Trennhandver, zu überweisen sind. Die Arbeitsfront wird damit zur Vorinstanz bzw. in gewissen Fällen zum Sachbearbeiter der Trennhandver bestimmt, der letztlich die endgültige Entscheidung trifft.

Es heißt dann weiter, daß die Arbeitsfront die einzige Organisation sei, die die notwendige Vertretung aller Beteiligten in die Wege zu leiten habe. Die Bildung

anderer Organisationen oder ihre Vertretung auf diesem Gebiete sei unzulässig. Schließlich überträgt der Führer der Arbeitsfront die Sorge um die Berufsschule. Für das Gebiet des Handels und Handwerks ist diese Aufgabe von ganz besonderer Bedeutung, weil die Qualifikation des einzelnen gerade in einem kleinen Betrieb besonders ins Gewicht fällt. Im Hinblick auf die Aufstiegschancen und die Berufshandlung der Gehilfen und Gesellen ist hier die Verantwortung eine doppelte.

Die Aufgaben der Reichsbetriebsgemeinschaften Handel und Handwerk sind hiermit wie für alle anderen Betriebsgemeinschaften klar umgrenzt. Die Zuständigkeit der wirtschaftlichen Unternehmerorganisationen ist auf betriebswirtschaftliche Fragen und die Wahrung einläufiger und abläufiger Interessen begrenzt. Das Interesse der gesamten Wirtschaft gebietet ein kluges und sachkundiges Arbeiten in diesen neuen Aufgabengebieten. Wer da glaubt, es handle sich bei der Verordnung des Führers um die Regelung von Zuständigkeitsfragen, der irrt sich. Denn das ist nicht der Sinn der neuen Aufgabeverteilung, alle Methoden unter neuen Firmennamen fortzusetzen. Vielmehr soll das leidige Problem der Interessensvertretung von einer Organisation übernommen werden, die alle Beteiligten gemeinsam umfaßt, und der der Führer, vertrauensvoll auf ihren sinnvollen und nationalsozialistischen Grundgedanken entsprechenden Aufbau, die Aufgabe gestellt hat, es besser zu machen. Das gesamte schaffende Volk aber wird daran mitwirken müssen.

Vor 20 Jahren.

30. Oktober bis 15. November 1914.

Im Westen raste zwischen der Kanalküste und Sperrn der Kampf um den Yperkanal; das strategische Ziel der deutschen Heeresleitung war die Durchstoßung des feindlichen linken Flügels. Wohl gelang es den Truppen des III. (brandenburgischen) Reservekorps unter großen Opfern weit über den Kanal vorwärtszukommen, aber als sie unmittelbar vor dem Durchbruch standen, stürzten die Belgier die Seeschleuse des Kanals bei Neuport und setzten dadurch das gesamte Gebiet unter Wasser. Infolgedessen mußten hier die deutschen Linien wieder bis zum Ostrand des Überschwemmungsgebietes zurückgenommen werden. Südlich davon hatten die neu aufgestellten „Freiwilligenregimenter“ durch den Sturm auf Dirmuiden gleichfalls den Kanal erreicht, vermochten aber nicht, westlich davon Fuß zu fassen. Vielmehr setzte hier ein englischer Gegenstoß ein, der zunächst aufgehalten und dann, bis nach Ypern hinaus, durch einen neuen Angriff der deutschen 4. Armee abgelehrt wurde. Aber auch dieser Angriff lief sich. Am 10. November 1914 erfolgte schließlich der dritte deutsche Großangriff zwischen Dirmuiden über Langemarck bis nach Ylle hinunter. Trotz erheblichen Opfermuts, besonders der Freiwilligenregimenter, blieb auch dieser Angriff erfolglos und auf der Linie stehen, die dann bis zum April 1915 die beiderseitigen Stellungen bildete. Damit war das große Wettrennen nach dem Meer zwecks gegenseitiger Übersügelung zu Ende; auf der ganzen Westfront waren nun die Fronten im Stellungskrieg erhartet.

Im Osten erfolgte in den letzten Oktobertagen der Rückzug der deutschen und der österreichischen Truppen von Warschau und Zwangorod nach südöstlicher Richtung, da der Anstoß über Warschau den linken Flügel der deutschen 9. Armee mit immer größeren Kräften umging. Außerdem verlagte die österreichische Heeresleitung südlich der 9. deutschen Armee. Der zweite Vorstoß der Mittelmächte war infolge der unzureichenden Kräfte im Osten gescheitert. Gleichzeitig mußte die 8. Armee in Ostpreußen unter russischem Druck wieder bis zur Masurischen Seenlinie zurückgehen. Der Hindenburg-Rückmarsch der 9. Armee zog aber die Russen in Richtung nach Südwesten vorwärts, während die deutsche Grenze zwischen Thorn und Niederriesen fast ungeschützt offenlag. Gefühle um Unterfügung der im Osten stehenden deutschen Armeen blieben von der Obersten Heeresleitung unberücksichtigt, weil diese damals alle Kräfte zum Durchstoß am Yperkanal einsetzte. Erfreulicherweise wurden aber die beiden deutschen Armeen im Osten mit dem ganzen Gebiet östlich der Oder jetzt dem Oberkommando Hindenburgs unterstellt und zum Kommandierenden der 9. Armee General Mackensen ernannt. Gleichzeitig wurde nun die schließliche polenische Grenze bis aufs äußerste entblößt und die 9. Armee in den Raum zwischen Thorn und Gnesen geworfen, um den sich heranwühlenden rechten russischen Flügel anzugreifen. Am 11. November brach General von Mackensen los und zwang dadurch den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, den weiteren Vormarsch gegen die schließliche Grenze einzustellen und seine Kräfte nach Norden zu verschieben.

Zur See vernichtete Admiral Graf Spee mit seinem Kreuzergeschwader am 1. November bei Coronel unweit der chilenischen Küste zwei große englische Kreuzer und erfocht damit den ersten deutschen Seesieg im Weltkrieg.

Überall Gedenkfeiern am 9. November.

Zu Ehren der Toten der Bewegung und des Weltkrieges.

Der „Völkische Beobachter“ meldet: Auch in diesem Jahre wird der 9. November als Gedenktag für unsere Toten von allen Ortsgruppen der NSDAP. feierlich begangen.

In den Morgenstunden des 9. November wird in allen Orten Deutschlands an den Gräbern unserer für die nationalsozialistische Bewegung gefallenen Kameraden eine Wache aufgestellt. Diese Wache wird im Laufe des Tages mehrfach abgelöst und zieht frühestens 7 Uhr abends ein. Ebenso wird auch an den Ehrenmalen der Toten des Weltkrieges eine Wache aufziehen. Sowohl an den Gräbern unserer Toten als auch an den Ehrenmalen der Gefallenen des Weltkrieges werden Kränze niedergelegt. Bei der Kranzniederlegung spricht jedesmal der zuständige Hohenräter am Ort oder dessen Beauftragter.

In den Abendstunden findet in allen Orten Deutschlands eine schlichte Gedenkfeier statt, die nicht länger als 1 1/2 Stunden dauern soll. Die Räume, in denen die Gedenkfeiern stattfinden, werden mit größter Sorgfalt ausgemacht, damit auch schon rein äußerlich die Feier einen würdigen Rahmen erhält.

Jugend ehrt Hindenburg.

Salbur von Schirach bei der Grundsteinlegung der Paul-von-Hindenburg-Jugendherberge in Hannover. Dem Reichsjugendführer, der zur Grundsteinlegung der Paul-von-Hindenburg-Jugendherberge eintraf, wurde von der Stadtverwaltung ein festlicher Empfang bereitet. Bürgermeister Müller hielt in Vertretung des von Hannover abwesenden Oberbürgermeisters Dr. Renge die Begrüßungsansprache, in der er, u. a. ausführte, die Hindenburg-Jugendherberge solle ein neues wertvolles Mittel sein, der deutschen Jugend Herz und Sinn für die Schönheit ihres Vaterlandes zu erschließen und sie stark zu machen in dem heiligen Willen, ihrer Heimat bis zum letzten Blutstropfen treu zu bleiben.

Reichsjugendführer Salbur von Schirach nahm in seiner Erwidrerung Bezug auf das große Werk der Einigung, dem sich besonders die Hitler-Jugend hingegen habe, und sagte, fortsetzend: Bei unserem Bestreben,

die ganze deutsche Jugend in der Hitler-Jugend zusammenzuschließen und sie zu einer Gemeinschaft zu gestalten, die keine Klassen und keine Kasten kennt,

sind wir neue Wege gegangen, Wege, die in die Zukunft zeigen. Aber wir sind uns doch bei aller revolutionären Arbeit im Reuen immer dessen bewußt geblieben, daß wir aufzubauen hatten auf dem, was das alte Deutschland einst Großes geschaffen hat. Das Symbol der einstigen Größe Deutschlands ist für uns der Mann, der ein Bürger dieser Stadt war, und nach dem die neue Jugendherberge genannt werden soll, deren Grundstein heute gelegt wird. Wenn wir, an das Gedächtnis dieses Mannes anknüpfend, ein neues Stück Jugendarbeit auch hier in Hannover beginnen, so wissen wir, daß wir uns niemals von den besten Grundkräften des Deutschtums entfernen können, wenn wir wirklich festhalten am Gedächtnis des großen Toten. Ich weiß, daß es in seinem Geist gehandelt ist, wenn Sie kein Totenmal, kein leeres und nichtsfagenes Monument, sondern ein Haus errichten, das der lebendigen Verbindung zwischen der großen Vergangenheit von einst und der hoffentlich noch größeren Zukunft von morgen dienen wird.

Hindenburg-Gedächtnisausstellung in Berlin eröffnet.

Die Reichsamtsleitung der NS-Kulturgemeinde Berlin, Abteilung Jugendgruppe, veranstaltet in Verbindung mit der Reichsjugendbühnerei vom 28. Oktober bis 11. November im Preußenhaus eine Hindenburg-Gedächtnisausstellung, die von der Deutschen Bäckerei in Leipzig zusammengestellt worden ist. Die Ausstellung umfaßt in mehr als 3000 Titeln das gesamte deutschsprachige Schrifttum über das schicksalvolle Leben des verstorbenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls.

Bei der Eröffnungsfeier gedachte der Reichsamtsleiter der NS-Kulturgemeinde, Dr. Walter Stang, in einer kurzen Ansprache des echten deutschen Lebens und Wollens des großen Toten. Er schloß dabei an ein Wort des Führers: „Der Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, ist nicht tot, er lebt, denn, indem er starb, wandelt er über uns inmitten der Unsterblichen unseres Volkes.“

Die umfangreiche Ausstellung erhält u. a. das Original der Selbstbiographie Hindenburgs mit ausführlichen Randbemerkungen sowie zahlreiche Originalbriefe und handschriftliche Notizblätter Hindenburgs.

Rückhaltloser Einsatz der NSDAP für das Winterhilfswerk.

Reichswerbestelle des W.H.W. gebildet.

Zur Durchführung der Propaganda für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35, durch die auch der letzte Volksgenosse erfasst werden soll, ist eine Reichswerbestelle bei dem Reichsbeauftragten für das W.H.W. gebildet worden, die unter Aufsicht des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda steht.

Wie im vorigen, so wird auch in diesem Winter erneut und mit doppelter Kraft eine große Werksammlungswelle in den kommenden Monaten über ganz Deutschland gehen. Überall, in den Städten und Dörfern, werden die führenden Männer der Bewegung und ihrer Gliederungen in Versammlungen zu den gebenden und empfangenden Volksgenossen sprechen. Um einen Ausstoß und eine wechselseitige Vertretung der bedürftigen Volksgenossen durch vermögendere Bevölkerungskreise zu erzielen, werden nach Möglichkeit alle Organisationen, Verbände, Vereine und Gliederungen der Partei zusammengeschlossen in Straßen oder Wohnblöcken zur

Übernahme gemeinsamer Patenschaften für bestimmte arme Häuser.

Hierbei soll nicht nur auf Spenden, sondern auch auf eine Vertretung von Spenden zu Mensch Wert gelegt werden. Die Ausführung der mit der Schaffung der Patenschaften zusammenhängenden Arbeiten wird in erster Linie den Frauenschaften und dem W.M. übertragen. Ihre Organisation liegt in den Händen der Amtswalter der NSDAP, denen die Politische Organisation jede Unterstützung angeheißt läßt.

Trenntelegramm der Haus- und Grundbesitzer an den Führer.

Der in Stuttgart zu seiner Jahresversammlung versammelte Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine hat an den Führer und Reichskanzler ein Trenntelegramm gerichtet, in dem der Verband gelobt, „seine ganze Kraft einzusetzen, um den deutschen Haus- und Grundbesitz in der Arbeitsbeschaffung, beim Winterhilfswerk und bei seinen wirtschaftlichen, bevölkerungspolitischen und sozialen Aufgaben reiflos in den Dienst des nationalsozialistischen Aufbaues zu stellen.“

Der Führer und Reichskanzler hat in seinem Antworttelegramm für dieses Gedächtnis herzlich gedankt und die Mithilfe des Verbandes bei der Lösung der vor uns liegenden wichtigen sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben als wertvolle Förderung aufrichtig begrüßt.

## Auf dem Wege zur einheitlichen Reichsverwaltung.

Erklärungen Minister Dr. Frick.  
Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frick, gewährte dem „Politischen Pressedienst“ — Preussischer Pressedienst der NSDAP — über die Vereinheitlichung der Reichsverwaltung eine Unterredung. Der Minister sagte dabei u. a.:  
Es ist schon heute kein Zweifel, daß die Zusammenlegung zweier Ministerien mit so ineinandergreifendem Geschäftsbereich, wie des Reichsministeriums des Innern und des preussischen Ministeriums des Innern, viel Doppelarbeit ersparen und damit in der Zukunft eine

bedeutende Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung bringen wird. Ich sehe aber den größeren Erfolg der Verbindung der beiden Ministerien darin, daß die Schlagkraft der Reichszentrale erhöht, und der Zuständigkeitszug wesentlich klarer und kürzer wird. Auf diese Weise kommen wir endlich zu der von allen Bevölkerungskreisen seit langem gewünschten modernen Verwaltung.

Die Aufgaben des preussischen Finanzministeriums ändern sich durch die erfolgte Zusammenlegung der Reichs- und preussischen Ministerien in keiner Weise. Sie werden nach wie vor durch den preussischen Staatshaushalt bestimmt. Es besteht natürlich auch weiterhin noch eine preussische Verwaltung. Sie hat ebenso wie die Verwaltungen der anderen Länder

das Recht zu einer einheitlichen Reichsverwaltung weiter entwickelt zu werden.

Die Zusammenlegung der Reichsministerien mit den preussischen Ministerien ändert an dem Fortbestand des preussischen Kabinetts an sich nichts. Seine Zuständigkeit in Angelegenheiten der preussischen Gesetzgebung und Verwaltung bleibt hiervon unberührt. Die preussische Verwaltung wird nach Maßgabe der bestehenden Reichs- und preussischen Gesetze fortgeführt. Nur können nunmehr Reichs- und preussische Verwaltungsgeschäfte gleichmäßig von Reichs- und preussischen Beamten, ohne Rücksicht auf ihre Eigenschaft als Reichs- und preussischer Beamter, wahrgenommen werden.

Die Neugliederung des Reichs wird organisch und Schritt für Schritt nach den Erfordernissen der Zeit vor sich gehen. Der Zeitpunkt der einzelnen Entwicklungsphasen kann nicht vorher bestimmt werden. Das Ziel ist die Schaffung einer möglichst einfachen und einheitlichen Verwaltung, die den Bedürfnissen des ganzen Volkes am besten zu dienen vermag.

## „Emden“-Ehrenmal in Bremen enthüllt.

In Bremen fand die feierliche Enthüllung einer Gedenktafel für die vor 20 Jahren untergegangene „Emden“, den berühmtesten Kreuzer der deutschen Marine, statt. Auf dem Festplatz war auch die Witwe des Kommandanten der ersten „Emden“, Frau von Müller, erschienen. Neben einer Ehrenkompanie des Kreuzers „Emden“ waren ferner 100 Kämpfer der ersten „Emden“ angetreten, die der Einladung der Stadt zur Enthüllungsfest gefolgt waren. Die bronzene Ehrenstafel, die an einem historischen Gebäude der Stadt angebracht ist, zeigt in ihrem oberen Teil ein Relief der so ruhmvoll untergegangenen „Emden“; darunter schlichte Worte von dem Heldenkampf des Kreuzers; sie enden in der Mahnung: „Ruhmvolles Schiff, nimmer vergesse die Stadt, deren Namen du trugst um den Erdball.“

In Berlin fand die Wiedersehensfeier der Inhaber des Preussischen Goldenen Militärverdienstkreuzes statt, die durch eine Gedenkfeier am Ehrenmal unter den Linden und am Grabe Horst Wessels würdig eingeleitet wurde. Dem Ruf des Leiters der Kameradschaftlichen Vereinigung, des Majors Kamke-Ortelsburg, waren über 1000 Inhaber dieses Ordens aus allen Teilen Preußens gefolgt.

## Die Wehrmacht bei Besuchen des Führers.

Der Führer und Reichskanzler hat als Oberbefehlshaber der Wehrmacht grundsätzliche Anweisungen über das Verhalten der Wehrmacht bei seinen Besuchen in solchen Städten gegeben, die zugleich militärische Standorte sind. Danach sind dem Führer die zu Ehren des Staatsoberhauptes und Oberbefehlshabers üblichen militärischen Ehrenerweisungen zu bezeigen, wenn es sich um einen offiziellen Staatsbesuch handelt. Trägt der Besuch des Führers inoffiziellen oder privaten Charakter, so ist von den militärischen Dienststellen der Wehrmacht von der Anwesenheit des Führers amtlich keine Kenntnis zu nehmen. In Ausnahmefällen wird Sonderregelung durch Anweisung des Führers an den örtlich zuständigen militärischen Befehlshaber erfolgen.

## Die Vorbereitung der Saarabstimmung durch den Völkerverbund.

Als Zeitpunkt für die Zusammenkunft des Dreierausschusses des Völkerverbundes für die Saarabstimmung in Rom ist nunmehr der 6. November festgesetzt worden. Diese wichtige Tagung soll der Vorbereitung der für Mitte November vorgesehenen außerordentlichen Tagung des Völkerverbundes dienen. Grundlage der Beratungen des Dreierausschusses bildet vor allem die französische Denkschrift, die Anregungen der französischen Regierung bezüglich des Status quo und der Lösung der Bergwerks- und Währungsfragen enthält. Der Ausschuss wird einen Bericht für den Völkerverbund ausarbeiten.

## Neue Terrorakte der Saarseparatisten.

Das Treiben der separatistischen Kreise im Saargebiet ist in den letzten Tagen nur von einer Welle der Terror- und Sabotage um jeden Preis, das sind die beiden Merkmale der „Abstimmungsvorbereitungen“ der Anhänger des Status quo.

So wird aus Enschheim gemeldet, daß eine Zeitungsausträgerin der Deutschen Front bei einem Verstoß von einer Propagandistin des Status quo in deren Wohnung nach einem kurzen Wortwechsel die Treppe hinuntergestürzt wurde, wo sie in bewußtlosem Zustande liegenblieb. Die Verletzte ist Mutter von vier unmündigen Kindern.

## Ein weiterer ähnlicher Terrorfall.

wird aus Hühnerfeld gemeldet. Der in diesem Ort als Separatist bekannte Ludwig Weibren kam morgens auf der Straße Wessels an seine Arbeitsstelle mit dem Ruf: „Hurra, wir haben gewonnen, die Abstimmung ist bis 1936 verschoben!“ Darauf lachten einige an derselben Arbeitsstelle beschäftigte Arbeiter den Weibren aus. Dieser geriet dabei in solche Wut, daß er eine Eisenklinge ergriff und den Bergmann August Ulrich niederstach.

Nachdem Ulrich wieder zur Besinnung gekommen war, schlug Weibren erneut auf ihn ein mit dem Ruf: „Was morgen früh bist du eine Leiche!“

## Kommunistenheer in Südchina vernichtend geschlagen.

10 000 Tote und Verwundete.  
Wie die amtliche chinesische Nachrichtenagentur meldet, haben die chinesischen Regierungstruppen bei Anjuan an der Grenze der südchinesischen Provinzen Kiangsi und Kanton ein kommunistenheer von etwa 80 000 Mann vernichtend geschlagen. Die Verluste an Toten und Verwundeten werden auf 10 000 geschätzt. Chinesischen Pressenmeldungen zufolge haben zwei Flugzeuggeschwader die Kommunisten angegriffen und ihnen so starke Verluste beigebracht, daß es den Regierungstruppen gelang, die ins Wanken geratene Front der roten Truppen zu durchbrechen.

## Weibe und Eröffnung der Schule des Deutschen Handwerks.

Ansprache des Reichshandwerksmeisters.  
Der Tag des Deutschen Handwerks brachte für die Stadt Braunschweig wie für den Berufsstand des deutschen Handwerks mit der Weibe und Eröffnung der Schule des Deutschen Handwerks ein Ereignis von geschichtlicher Bedeutung.

Reichshandwerksmeister Schmidt betonte in seiner Weibe- und Eröffnungsrede u. a., daß diese Schule das Nützlichste geben solle, das die Führer des Handwerks brauchen, um ihr schweres Amt zu führen. In der Hoffnung, daß diese Schule von Männern besucht werde, die das Wesen der Idee des Führers erfasst haben und geeignet sind, ihr schweres Amt zu führen, eröffnete Reichshandwerksmeister Schmidt die Schule und übergab die Schlüssel deren künftigen Leiter, Kammerpräsident Bahndiel. Er gab dabei der Erwartung Ausdruck, daß durch sie

eine Verjüngung im Führerstab des Handwerks erreicht und namentlich die großen und gewaltigen Aufgaben erfüllt werden, mit der man überzeugung, Kraft, Denken und Leistung heranbilde. Kammerpräsident Bahndiel versprach darüber zu wachen, daß hier der Kameradschaftsgeist gehegt und gepflegt werde und Männer erzogen würden, die in einigen Jahren den Innungen einen zuverlässigen und fähigen Führernachwuchs sichern, der vor allem bereit ist, im Sinne des Volkswirtschaftlers mitzuarbeiten nicht nur am Handwerk, sondern zum Wohle der ganzen deutschen Volkswirtschaft.

## Kurze politische Nachrichten.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Geheimen Regierungsrat Dr. Wiegand, dem bekannten Altertumsforscher, der u. a. das berühmte Pergamonmuseum in Berlin geschaffen hat, anlässlich seines 70. Geburtstages, am 30. Oktober 1934, den Adlerschild des Deutschen Reiches mit der Aufschrift „Theodor Wiegand, dem hochverdienten deutschen Archäologen“ verliehen und ihm diesen mit einem ehrenden Glückwunsch- und Dankschreiben zugehen lassen.

Ministerpräsident General Göring hat dem Präsidenten der belarussischen Republik, Erzengel Jamnis, zu seiner Wiederwahl und dem bisherigen polnischen Gesandten Erzengel Zycki anlässlich seiner Ernennung zum Botschafter in Berlin gehaltenen Telegrammen aufrichtige Glückwünsche überreicht.

Das französische Innenministerium erläßt eine Verfügung, in der aufs neue verlangt wird, daß die Ausländer, die das Wahlrecht in Frankreich in Anspruch nehmen, sich jeder politischen Betätigung zu enthalten haben. Hierunter fällt auch der Versuch von Ausländern, auf französischem Gebiet die Bewegung fortzusetzen, denen sie in ihrem Heimatlande angehört. Ausweisungen sollen in strenger Durchführung werden.

Die Arbeitslosigkeit in Frankreich steigt ständig an. Am 20. Oktober wurden 399 822 Unterfertigung beziehende Arbeitslose gezählt, was gegenüber der Vorwoche eine Steigerung um 5771 bedeutet.

## Lynchjustiz an einem Neger.

Ein Gefängnis in Amerika gekümt.  
Wie aus Brewton (Alabama, USA) gemeldet wird, fuhr vor dem dortigen Gefängnis etwa 30 Automobile vor. Die Insassen, etwa 100, führten das Gefängnis, zwangen den Wächter, eine Pfortenöffnung zu öffnen, ergriffen den Gefangenen, einen Neger, und führten mit ihm davon. Man vermutet, daß der Neger nach Greenword (Florida) gebracht worden ist, wo er einer Lynchjustiz unterzogen werden soll. Der Neger hatte nämlich ein junges weißes Mädchen in Greenword erschlagen. Er war in Florida ins Gefängnis gebracht worden. Die Behörden fürchteten aber die Rache der Volksmenge und brachten den Gefangenen heimlich nach Brewton.

## Der Tod auf Hohenfried

Roman von Kurt Martin

Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck verboten  
Copyright by Verlag „Neues Leben“, Bayr. Gmain

19 Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck verboten  
Copyright by Verlag „Neues Leben“, Bayr. Gmain

„Ein paar rotbraune Häserchen?“  
„Ja, sie kommen oben am Kopfsteil der Messingbettstelle, im Schlafzimmer Joachim Gerdahlens.“ — Interessieren würde es mich, wenn Sie mir sagen könnten, ob jemand hier im Hause etwa eine rotbraune Wolljacke oder dergleichen besitzt.“

Frau Gerdahlen sah ihren Sohn und Sigrit Sundborg fragend an.

„Wißt ihr etwas? — Ich kann mich nicht erinnern.“

Die Gefragten schüttelten den Kopf.

„Ich glaube nicht.“

„Nein, auch ich kann mich nicht erinnern.“

Stein nickte.

„Eher ist der Fund belanglos; aber man beobachtet eben alles.“

„Und was meinen Sie sonst, Herr Kriminalinspektor? Halten Sie Ihren Verdacht noch aufrecht, denken Sie wirklich, daß Bruno Bauer auch den Mord an Joachim Gerdahlen beging?“

„Möglich wäre ein Zusammenhang schon. Erst müssen wir den Dingen freilich noch weiter nachgehen. — Wer trägt denn von den weiblichen Angestellten auf Hohenfried langes blondes Haar?“

Frau Gerdahlen staunte.

„Vanges, blondes Haar? — Niemand!“

„Aber es ging doch in der letzten Zeit hier jemand aus und ein, der langes, blondes Haar trug?“

„Ganz und gar nicht! Ich bin grau, Sigrit ist brünett, das weibliche Personal aber kommt auch nicht in Frage; es hat niemand hier langes, blondes Haar.“

„Das ist wunderbar.“

Egon Gerdahlen forschte interessiert.

„Beschuldigt?“

„Ja — darüber möchte ich mich schon vorderhand nicht weiter auslassen. — Um nochmals auf die rotbraunen Ha-

sern zu sprechen zu kommen, Herr Albert Gerdahlen besitzt auch keine rotbraune wollne Kleidungsstücke, etwa einen Schal oder dergleichen?“

„Nein.“

„Na, ich werde sehen.“

„Und das blonde Haar? Finden Sie ein Haar in dem Zimmer meines Onkels?“

„Stein laßt verbindlich. — Ich hoffe, Ihnen das bald erklären zu können, Herr Dr. Gerdahlen.“

„Bitte sehr! Ich will nicht in Sie dringen. — Und was halten Sie von dem Taschentuch?“

„Ja, das Taschentuch! — Gedulden Sie sich auch da!“

5.

Als Kriminalinspektor Stein zwei Tage später in das Dienstzimmer des ersten Staatsanwalts trat, erhob sich Dr. Haberland eifrig.

„Da sind Sie ja schon, Herr Kriminalinspektor! — Sie sind meinem Rufe rasch gefolgt. — Hören Sie! Da hat der Jobst doch einmal Glück gehabt. Woher war von seinem kriminalistischen Scharfsinn wenig zu merken. Es gab früher Fälle, bei denen der Mensch mir wirklich auf die Nerven fiel. — Aber mit diesem Taschentuch hatte er Glück. Hier ist das Gutachten des Gerichtschreibers Dr. Roland. In dem Taschentuch finden sich nachweisbar Uropintelle.“

Stein las das Gutachten.

„Ich habe das nicht anders erwartet.“

„Sie sprechen aber vorgefesselt nicht so.“

„Dann mißverstanden Sie mich vielleicht. — Es kam mir auch in den letzten 24 Stunden erst diese eigentliche Gewissheit.“

„Gewissheit? — In den letzten 24 Stunden? — Sind Sie auf eine neue Tatsache gestoßen? Hat sich die Kette noch fester geschlossen?“

„Eine neue Tatsache? Eine Kette? — Eine Gedankenleite, ja.“

„Aha, jetzt sind Sie wohl davon überzeugt, daß Bruno Bauer nichts mit dem Mord an Gerdahlen zu tun hat? — Das habe ich Ihnen aber gleich gesagt. — Auf meinen Antrag hin ist der Termin der Schwurgerichtsverhandlung gegen Albert Gerdahlen nunmehr auf den 25. November festgesetzt worden.“

„Weiß Albert Gerdahlen schon von dem neuen Fund?“

„Ja, ich habe ihn mir vorführen lassen. — Ein verdorfter Mensch! Den rührt nichts! Aber er soll sich sehr täuschen, wenn er meint, sein Zeugnis imponiere mir. — Geschwiegen hat der Mensch! Nichts gesprochen! Nur einmal hat er den Mund aufgetan. Wissen Sie, was er mich fragte: Ob wir noch nicht die Flasche mit der Giftlösung gefunden hätten! — Frech, was? — Na, ich werde ihm schon bei der Schwurgerichtsverhandlung zu antworten wissen!“

Stein lachte.

„Und die rotbraunen Wollfasern? — Und das lange, blonde Frauenhaar?“

„Wer weiß, wie die in Joachim Gerdahlens Zimmer gefangen sind!“

„Ich muß zwei Menschen finden: Den Bruno Bauer und die Frau mit den gelbblonden Haaren, deren eins ich in dem Arbeitszimmer Joachim Gerdahlens entdeckte. — Ich muß diese beiden Menschen finden.“

„Sie kalkulieren, daß Bruno Bauer etwa ein rotbraunes wollnes Kleidungsstück trug, oder daß die blonde Frau ein solches trug? — Und einer von diesen beiden Menschen wäre dann Ihrer Meinung nach ein Joachim Gerdahlens Ermordung beteiligt. — Ich glaube es nicht! Albert Gerdahlen hat allein gearbeitet. Denken Sie nur immer wieder an die Beweise hierfür! — Es ist denn — den Bruno Bauer schalte ich aus — aber diese blonde Frau — ja, wenn man an eine Person denkt, die in naher Beziehung zu Albert Gerdahlen stand. — Sie müßten da einmal ansetzen. Das wäre eine denkbare Verbindung. Diese Frau könnte Hand in Hand mit Albert Gerdahlen gehandelt haben. Sie könnte ihn unter Umständen sogar zu dem Mord angeflusst haben.“

Stein hatte es plötzlich eilig. Er suchte, so rasch wie möglich von dem Staatsanwalt fortzukommen. Zunächst fuhr er zu dem Gerichtschreiber Dr. Roland. Er war mit ihm gut befreundet. Die Unterredung dauerte nur fünf Minuten. Dann jagte sein Auto weiter, zum Untersuchungsgefängnis.

Er ließ sich Albert Gerdahlen kommen. Unruhig ging er in dem kleinen Vernehmungszimmer auf und ab.

Endlich trat Albert Gerdahlen ein. Der Aufseher grüßte respektvoll und schloß die Tür.

Die beiden Männer waren allein.

Paul Stein nickte den Gefangenen zum Guten.

(Fortsetzung folgt.)



## Weidwerk und Fischweid im November.

Kein anderer Monat des Jahres bringt dem Jäger so mannigfaltiges Bild wie der November. Mit Ausnahme der Rebhühner, die schon abgeworfen haben, und der Auer- und Wirtshühner, deren Schonzeit noch fortdauert, sind alle andern Wildarten jagdbar: Männliches und weibliches Rot- und Damwild, Hirsche, Hasen, Heubühner, Fasanen, Waldschneepfen, wilde Gänse, Enten und so weiter. Der durch das neue Jagdgesetz herbeigeführte vermehrte Abschuss des weiblichen Schalenwildes, der ein besseres Zahlenverhältnis zwischen den Geschlechtern anbahnen soll, wird viele Jäger im November und auch noch Dezember beschäftigen, um die Verpflichtung zu erfüllen. Bei mildem Wetter wird auch die auf ihrem Durchzug aus dem Norden bei uns rastende Waldschneepfe noch zu finden sein. Auf dem Abendzug ist sie schwer zu erlegen, denn sie zieht stumm und schneller als beim Vögelzug im Frühjahr. Bei Tage dagegen liegt sie im Walde so fest, daß sie vom Hund durchstößlich herausgestoßen werden muß. Bei hohem, dichtem Unterholz ist ein Schuß schwer anzubringen, meist nur ein blisschneller Schnappschuß. Sie liegt aber auch gern im alten Nieserbestand, wenn der Boden mit Wacholdersträuchern bedeckt ist. Dort ist sie leichter zu erlegen, und da sie meist in Gesellschaft von zehn bis zwanzig Stück reist, kann mancher Jagdtag guten Erfolg bringen.

Der November ist auch der Hauptmonat für die Hasenschlächten. Der Krumme hat jetzt durch reichliche Nahrung auf der Winterjaat sein größtes Gewicht erreicht, von dem er im Dezember bei schlechter Witterung schon etwas einbüßt. Es liegt also kein Grund vor, die Treibjagd, die auf den meisten Revieren notwendig ist, länger hinauszuschieben. Es gibt allerdings auch Feldmarken, auf denen der Jäger seine Ernte allein einbringen kann, weil sie nicht mehr als anderthalb oder zwei Dutzend Krumme abzuschließen, oder gar auf den Nebenseldern Mitteldeutschlands, wo ein Jagdtag tausend Hasen und noch mehr liefert, kann die Ernte nur mit Hilfe zahlreicher Schützen eingehelmt werden.

Auf den Gutsböden in Norddeutschland entwickelt sich daher im November reiche Gesellschaft, denn die Gutsbesitzer leisten sich reichum Jagdhilfe. Wenn man dazu noch die Grundbesitzer benachbarter Forsten und die Jagdlebhader aus der Kreisstadt einlädt, sind die für ein Kesselreiben erforderlichen Schützen beisammen. Da die meisten schon bei ihrer Ankunft einen mehr oder weniger weiten Weg zurückgelegt haben, beginnt die Verteilung schon vor dem Anbruch der Jagd durch ein fröhliches Frühstück. Mittags wird an einer geschützten Stelle bei loderndem Feuer eine heiße Erbsensuppe und ein Glas Warmbier zum Vunsch gereicht und abends erfolgt nach einer Pause zum Waschen, Umkleiden und Kaffeetrinken ein fröhliches Schüsselreiben, bei dem, den Zeitverhältnissen entsprechend, kein Aufwand getrieben, sondern nur ein einfaches, aber fröhliches Mahl gereicht wird. Nach altem Brauch führt der Jagdführer die Krummen zu Tisch und bringt das Ledermantel auf das goldene Haus aus, während der Pudelding, der die wenigsten Hasen, aber die meisten Löcher in die Natur geschossen hat, eine Rede auf den Jagdtag halten muß. Wenn er etwas Humor besitzt, läßt er dabei die Hasen leben, wie er es schon während des Tages getan hat.

In der Fischweid hat sich das Bild gegen den Oktober wenig geändert. Der Grundangler muß jetzt schon größere Tiefen aufsuchen, wenn er etwas fangen will. Denn die Weißfische, auch Karpfen und Bleie haben schon angefangen, tiefere Lagen aufzusuchen, aus denen sie sich allmählich nach den tiefsten Stellen des Gewässers zur Winterruhe begeben. Es ist aber nicht schwierig, mit Hilfe der Noth und des gleitenden Fisches sie auch in zehn oder zwölf Meter Tiefe aufzufinden. Dann kommt noch mander Grundangler, der seine Kunst beherrscht zu einem befriedigenden Ergebnis. Auch der Dreifisch mit dem Spinner oder dem in ein Hasenfaß eingespannten toten Köderfisch pflegt noch im November ergeblig zu sein, nur muß der Angler, wenn das Spinnen oder Darren an der Schorante seinen Erfolg zeitigt, seine Beute in größerer Tiefe fischen, da der Hecht den Friedfischen folgt, um sie dort, soweit es ihm das einfallende Licht gestattet, zu erjagen. Da es ihm aber in dieser Zeit viel schwerer fällt als im Sommer, sich zu füttern, ist er jetzt besonders beifällig. Und wohl kaum ein Hecht läßt den Spinner oder Köderfisch an sich vorbeigleiten, ohne zuzupacken.

Dr. Fritz Slowronnel.

## Turnen, Sport und Spiel.

Fußball, D. A. Wilsdruff. Der 28. Oktober war für Wilsdruffs Fußballsport ein schwarzer Tag. Alle Mannschaften blieben im geschlagenen Felde, lediglich die zweite Mannschaft rettete die Ehre durch einen Sieg über die Spielvereinigung H. G. M. 2. Die Spiele selbst mußten von Wilsdruffs Seite zum Teil mit starkem Erfolg zum Teil unvollständig bestritten werden.

SS. 06 Geis — D. Wilsdruff 1. 3:1 (1:0). Dieses vormittags in Dresden ausgetragene Freundschaftsspiel sah Wilsdruff stark erlaggeschwächt und nur mit 10 Spielern auf dem Felde. Das bemerkenswerteste an diesem Spiel war die Unfähigkeit, mit der es von beiden Seiten durchgeführt wurde. Außer der ersten Garnitur starteten noch die Knaben auf des Gegners Platz und sie mußten sich überraschenderweise in Herzogswalde von der gleichen SS. 06 Spielvereinigung H. G. M. 1:3 geschlagen bekennen.

D. Wilsdruff 2. — Spielvereinigung H. G. M. 2. endete mit einem 4:2-Siege der Wilsdruffer. Hier waren die Einheimischen vor allem in der ersten Spielhälfte in guter Form.

Nachmittags waren zwei Mannschaften des B. 08 Meißner auf unserem Platz zu Gast und konnten siegreich nach der Domstadt zurückkehren. Wilsdruffs Jugend unterlag der gleichen von B. 08 Meißner 2:4. Das „Alte Herren“-Spiel D. Wilsdruff „Alte Herren“ gegen die Reisemannschaft vom B. 08 endete auch verdient 5:2 für die Domstädter.

Herzogswalde, Spielvereinigung H. G. M. 1. — Dresdener Sportklub Geis 1:0 (0:2). Die Vertreter des Dresdener Sportklubs fanden sich auf dem kleinen Platz und vor allem mit den ungewohnten Wetterverhältnissen nur schwer ab. Im großen Ganzen waren die Dresdner bedeutend besser. Wurde aber erst in letzter Zeit mit den Verhältnissen vertraut, spielten flach und die Vereinigten hatten nur noch wenig zu bestellen.

Sandball in Grumbach. Tu. Grumbach 1. — Köhlschneidbroda West 1. 8:6 (2:2). Der angeforderte Schiri war nicht erschienen. Kurze Zeit nach Seitentausch lag Köhlschneidbroda 5:2 vorn und erst nach Umstellung kam Grumbach richtig in Schwung und konnte die ausgeschriebene „Eierschede“ gewinnen.

## Torloser Fußball-Städtekampf Berlin — Dresden

15 000 Zuschauer sahen ein schwaches Spiel. 15 000 Zuschauer hatten sich auf der schönen Platzanlage des Dresdener Sportklubs zum 2. Fußball-Städte-Spiel zwischen Berlin und Dresden eingefunden. Der Kampf endete wie der vor Jahresfrist auf derselben Stelle unentschieden. Aber während damals bei jeder Halbzeit eine der Mannschaften eine gute, von wenigstens einem Torerfolg gekrönte Leistung bot, verfiel diesmal die ganze 90 Minuten ohne irgendwelchen Höhepunkt ziemlich farblos und matt, und Treffer brachte keine Mannschaft zuwege.

Schon bald nach Beginn sah man, daß die Berliner Spieler von der Form, die sie bei der kürzlichen Begegnung mit der süddeutschen Auswahl gezeigt hatten, weit entfernt waren. Es wurde überall ungläublich ungenau zugepfiffelt, der Angriff fand seinen Zusammenhang. Auch nach der Halbzeit verließ das Spiel weiterhin leistungslarm. Die Berliner Spieler blieben schwach in der Ballabgabe und schossen ungenau und ohne Kraft. In der letzten Viertelstunde setzte Dresden noch zu einem ziemlich lebhaften Endspurt an und kam einem knappen Siege mehrmals nahe. Die Berliner konnten jedoch die kritischen Minuten erfolgreich überleben und wenigstens ein kümmerliches Unentschieden retten.

## Fußball im Gau Sachsen

Städte-Spiel Dresden-Berlin 0:0; VfB Leipzig-Polizei Chemnitz 1:0; VfB Glauchau-Bader Leipzig 2:2; SC Planitz gegen Fortuna Leipzig 2:2; Cricket Magdeburg-Sportfreunde Dresden 6:3.

## Sandball im Gau Sachsen

Tage. Birna-Polizei Dresden 13:5; Spielvereinigung Leipzig-TuS Werdau 5:4; Sportfreunde Leipzig-Sportfreunde Dresden 11:7.

## Fußball aus dem Reich.

Gau Ostpreußen: VfB Königsberg gegen Borussia-Somland 4:3; Hindenburg-Altenhof gegen Fortuna-Burg 7:1. — Gau Pommern: VfB-Stettin gegen Polzei-Stettin 4:4; Stettiner SC gegen Preußen-Stettin 2:1. — Gau Brandenburg: Union-Oberkornowen gegen den 1. FC-Guben 2:1. — Gesellschaftsspiele: Viktoria 89 gegen Hamburger SV 2:0; Spandauer SV gegen Berliner SV 0:5; VfB-Panitzsch gegen Hertha-BSC 1:2. — Gau Schlesien: Borussia-Breslau gegen FC 06-Breslau 2:1; Spielb. W-Breslau gegen Schellen-Hannau 2:4; Deutscher-Hindenburg gegen Hertha-Breslau 1:1; SV-Neuthen 09 gegen FC-Schall 04 (Schl.-Sp.) 1:4. — Gau Mitte: 1. SV-Rena gegen Sportfreunde-Halle 2:0; SC-Erfurt gegen Viktoria W-Magdeburg 2:2; Bader-Halle gegen SpVt. W-Dresden 6:3.

Gau Baden: VfB-Neckarau gegen SV-Baldhof 0:2; 1. FC-Forchheim gegen VfR-Mannheim 2:2. — Gau Württemberg: VfB-Stuttgart gegen SV-Göppingen 7:2; Union-Bödingen gegen SV-Neuerbach 1:0. — Gau Bayern: Bader-München gegen 1. FC-Münchberg 1:0; Spielb.-Fürth gegen Bayern-München 3:1.

Gau Nordmark: Polzei-Hamburg gegen FC-St. Pauli 2:3; Viktoria-Hamburg gegen Eintracht 2:2; Polzei-Lübeck gegen Polzei-Miel 1:3; Borussia-Miel gegen Union-Altona 3:2. — Gau Niedersachsen: SV 96-Hannover gegen Comet-Bremen 9:3; Viktoria-Bildelmörsburg gegen Arminia-Hannover 1:6; Bremer SV gegen Eintracht-Braunschweig 3:3; SV 1911-Wermsen gegen SV-Hannover 2:3. — Gau Westfalen: SV-Honiton gegen Preußen-Münster 1:1; Viktoria-Ricklinghausen gegen Spielb.-Herten 0:3. — Gau Niederrhein: VfB-Bonn gegen Schwarz-Weiß-Essen 2:1; Borussia-Bladbach gegen Fortuna-Düsseldorf 0:1. — Gau Mittelrhein: Kölner SC 09 gegen Weismar-Trier 2:1. — Gau Nordhessen: Borussia-Kulda gegen Sport-Kassel 5:1. — Gau Südwest: Eintracht-Transfurt gegen Adler-Offenbach 2:1; Wormatia-Worms gegen FC-Frankfurt 8:1; Saar 05-Saarbrücken gegen 1. FC-Kaiserslautern 4:1.

## Am den Handballpokal.

Sieben Spiele der Vorrunde. Der Wettbewerb um den Handballpokal hat begonnen. Sieben Vorrundenspiele wurden durchgeführt, nur die Mannschaften von Brandenburg und Sachsen erledigten ihren Kampf am nächsten Sonntag. Eine Überraschung gab es in Oppeln, wo die Elf Schlesiens die Mannschaft des Gau's Mitte mit 12:10 (6:5) nach hartem Kampf schlug. Nach ebenbürtigen Kämpfen siegte in der Verlängerung Niederrhein mit 11:8 über Niedersachsen in Düsseldorf.

Die weiteren Spiele waren: In Königsberg: Ostpreußen gegen Wommern 14:11 (8:6); in Köln: Mittelrhein gegen Nordmark 5:13 (2:6); in Augsburg: Bayern gegen Württemberg 12:4 (7:1); in Gießen: Nordhessen gegen Baden 6:21 (2:9); in Bielefeld: Westfalen gegen Südwest 11:8 (6:5).



Neuer Weltrekord der Auto-Union.

Auf der Avus wurde mit einem leichten DDB-Motorrad ein neuer Weltrekord über 21 Stunden aufgestellt. Auf unserem Bild sieht man Winkler, wie er bei seiner Rekordfahrt die Teilnehmer passiert.

## Caracciola fuhr zwei neue Weltrekorde.

320 Stundenkilometer mit dem Mercedes-Benz-Kennwagen. Die Rekordfahrt im deutschen Autoport geht weiter. Rudolf Caracciola gelang es Sonntag auf einer Rekordstrecke bei Badajoz mit dem Mercedes-Benz-Kennwagen, der in diesem Jahre aus fünf großen internationalen Rennen siegreich hervorgehen konnte, zwei neue internationale Rekorde der Klasse von 3—5 ein Hubvolumen aufzustellen und dabei Geschwindigkeiten zu erzielen, die auch annähernd bisher von keinem Kennwagen erzielt wurden. Über die Strecke von einem Kilometer gelang es Caracciola, mit fliegendem Start einen Durchschnitt von 320 Stundenkilometer zu fahren. Den Weltrekord verbesserte er mit einer Geschwindigkeit von etwa 316 Stundenkilometer. Die Differenzen zwischen den bisherigen Rekorde — der Kilometer stand auf 239,314, die Meile auf 243,174 —, die erst seit einem Jahr bestehen, sind also ganz gewaltig. Hat Caracciola doch über den Kilometer eine um mehr als 80 Stundenkilometer höher liegende Geschwindigkeit entfaltet.

Ebenso erfolgreich war Ernst Henne als Motorradfahrer:

auf der 1000er-BMW-Weltwagenmaschine stellte er mit 207,852 über das Kilometer und 207,395 über die Meile neue Weltrekorde auf. Auf der 750er-Solomachine übertraf der Münchener mit 216,238 bzw. 216,013 für Kilometer und Meile seine eigenen Bestleistungen und lieferte ebenso wie mit der Seitenwagenmaschine absolute Weltrekorde, die bisher noch von keinem Motorradfahrer erreicht wurden. Mit der Halblitermaschine schuf er über eine Meile mit 220,112 Stundenkilometer einen weiteren Weltrekord.

## Deutschlands Boxer siegen gegen die Tschekoslowakei.

Überlegener Sieg mit 12:4. — Kästner außer Gefecht. Deutschlands Amateurboxer errangen einen neuen großen Sieg. In Prag wurde die Ländermannschaft der Tschekoslowakei mit 12:4 ganz überlegen abgefertigt. Fast 3000 Zuschauer bereiteten den deutschen Kämpfern einen sehr herzlichen Empfang. Im Federgewicht siegte Rappsilber über Hiala, während derbantengewichtskampf Müller gegen Sokolnet unentschieden endete. Europameister Kästner gewann kampflös, da sein Gegner Steger mit überlegenem Antritt im Freundschaftskampf hochkästner sich die rechte Hand und verlor nach Punkten, selbst wird es eine Zeitlang dauern, bis der Meister wieder in Ring gehen kann. Schmedebsch erfocht im Leichtgewicht einen schönen Sieg über Chundela, dagegen mußte sich im Weltergewicht Campe geschlagen bekennen. Unentschieden kämpften die Halbflügelwelter Rügge und Janowski, und den Reichsmeister der Schwergewichte machte ein deutscher Sieg im Schwergewicht, wo Kästner gegen Durdis klar gewann. — Das Ergebnis stellt einen weiteren wertvollen Erfolg der aufstrebenden deutschen Amateure dar.

## Heuser siegt durch f. o.

In München fanden Berufsboxkämpfe statt, bei denen im Hauptkampf Adolf Heuser gegen den Italiener Scuito antrat. Dieser war keine Minute lang ein gleichwertiger Gegner für den Europameister; in der vierten Runde mußte Scuito sich unter einem Hagel von genauen Schlägen des Bonners ausblenden lassen. Heuser zeigte eine sehr ansprechende Form, wenn man auch gewünscht hätte, ihn gegen einen ebenbürtigen Gegner zu sehen. Leichtgewichtmeister Stegemann siegte verdient über den Nürnberger Ted Veneziano. Wegner und Ausbick kämpften unentschieden.

## Reichsfender Leipzig.

Dienstag, 30. Oktober. Leipzig: Welle 382, 2. — Dresden: Welle 233, 5. 6.05: Mitteilungen für den Bauern. \* 6.15: Frankfurter Nachrichten. \* 6.30 aus Dresden: Frühkonzert. — Tagesfragen 7.00 Nachrichten. \* 8.00: Frankfurter. \* 8.20: Schallplatten. \* 9.00: Für die Frau. \* 9.30: Sendepause. \* 9.55: Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm, Wetter und Wasserstand. \* 10.15 aus Dresden: Schulfest. Im Mühlteich acht musikalische Naturgeschichtliches Hörspiel. \* 10.40: Sendepause. \* 11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert. \* 11.30: Nachrichten, Zeit und Wetterbericht. \* 11.45: Für den Bauern. \* 12.00: Mittagskonzert des Em-De-Orchesters. — Tagesfragen 13.00: Nachrichten und Zeit. \* 14.00: Nachrichten. — Anschlag: Börse und Wetterbericht. \* 14.15: Kammermusik auf Schallplatten. Carintiner in A-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart. \* 14.45: Sendepause. \* 15.15: Jugend und Lebensberatung (III). \* 15.35: Wirtschaftsnachrichten. \* 16.00: Radmitspielkonzert des Funfhorsters. \* 17.00: Für die Jugend: Das Arbeitertum in der Dichtung. \* 17.50: Wirtschaftsnachrichten. — Anschlag: Wetter und Zeit. \* 18.00: Unbekanntes von Heinrich Marxhner. \* 18.45: Hervorragende deutsch-österreichische Seeräuber. \* 19.05: Gines Valtos Stimme. Neue Lieder von der deutschen Saar. \* 19.35: Theodor Liegandt, dem Schöpfer des Pergamon-Museums, zum 70. Geburtstag. \* 20.00: Nachrichten. \* 20.10 aus Dresden: Orchesterkonzert der Dresdener Philharmonie. \* 21.00: Kathrin — ein Mädel der Fabrik. Ein Spiel in Versen. \* 22.00: Nachrichten und Sportfunk. \* 22.30: Zwölf Kapellen spielen zum Tanz (Schallplatten). \* 23.00—24.00: Austauschkonzert Berlin-Tollu.

## Deutschlandfender.

Dienstag, 30. Oktober. Deutschlandfender: Welle 1570, 7. 6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. \* 6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. \* 6.15: Rundfunkmusik. \* 6.30: Tagesgespräch. — Anschließend: Choral. \* 6.35: Aus Leipzig: Frühkonzert. — In einer Pause gegen 7.00: Neue Nachrichten. \* 8.00: Sperrzeit. \* 8.45: Lebensberatung für die Frau. \* 9.00: Sperrzeit. \* 10.00: Neue Nachrichten. \* 10.15: Auslandsstunde: China, das Land von gestern und heute. Reisebericht. \* 10.45: Fröhlicher Abergarten. \* 11.15: Deutscher Seewetterbericht. \* 11.30: Sendepause. \* 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Bauer, hilf den deutschen Eiermarkt verbessern! — Anschließend: Wetterbericht für die Landwirtschaft. \* 11.50: Glückwünsche. \* 12.00: Aus Leipzig: Mittagskonzert des Em-De-Orchesters. \* 12.35: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. \* 13.00: Aus romantischen Opern (Schallplatten). \* 13.45: Neue Nachrichten. \* 14.00: Sperrzeit. \* 14.55: Programmhinweise, Wetter- und Vörlereberichte. \* 15.15: Für die Frau. \* 15.40: Erzählerfragen. \* 16.00: Aus München: Vesperkonzert. \* 17.30: Im Hagenwieser (Schallplatten). \* 18.00: Jugendsportstunde. Unfert Segelflieger erzählen von ihren Erlebnissen. \* 18.20: Zeitfunk: Reichsplanung von Film und Küchengeräten für Schüler. \* 18.40: Politische Zeitungsschau des Traßlosen Dienstes. \* 19.00: „Kaltgold“ Kurzspiel. \* 19.30: Ein bißchen tanzen (Schallplatten). \* 20.00: Kernspruch. — Anschließend: Wetterbericht für die Landwirtschaft und Kurznachrichten des Traßlosen Dienstes. \* 20.10: Dorfliches. Großer bunter Tanzabend mit landlichen Szenen. \* 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. \* 22.30: Sportkalender des Monats. \* 22.45: Deutscher Seewetterbericht. \* 23.00 bis 24.00: Austauschkonzert Tollu-Berlin.

# Mus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 29. Oktober 1934.

Merkblatt für den 30. Oktober.		
Sonnenaufgang	6.44	Mondaufgang 22.37
Sonnenuntergang	16.44	Monduntergang 13.37

## Rundgebung der Deutschen Arbeitsfront auf dem Marktplatz.

Wie im ganzen Reich wird am morgigen Dienstag auch in Wilsdruff eine große Rundgebung der DAF abgehalten, die dazu berufen ist, allen schaffenden Menschen die Bedeutung des Führers vom 24. Oktober über Wesen und Ziel der Deutschen Arbeitsfront klarzumachen und näherzubringen. Während die Rundgebung für die Betriebe der Reichsautobahn nach Arbeitschluss an Ort und Stelle stattfindet, beginnt die Feier für alle anderen Arbeiter der Stadt und der Gegend am 19 Uhr auf dem Marktplatz. Die Amtswalter der DAF stellen pünktlich 19 Uhr am Parteibau und marschieren geschlossen nach dem Marktplatz, wo inzwischen die Betriebsführer mit den anderen Betriebsangehörigen betriebsweise Aufstellung genommen haben. Nach einer Runddarbietung der Stadtkapelle wird eine kurze Ansprache gehalten. An alle schaffenden Menschen der Stadt und der Gegend, Betriebsführer und Männer und Frauen der Gefolgschaft ergeht deshalb der Ruf, morgen Dienstag abend 19 Uhr auf dem Marktplatz zu erscheinen und dem Führer zu danken für seine Verordnung, die der Deutschen Arbeitsfront den Weg freigemacht hat zur weiteren erfolgreichen Arbeit für Volk und Vaterland.

„Ein froher Abend bei Tanz und Spiel.“ Die erste dieswinterrliche Kulturveranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ brachte den zahlreichsten Besuchern von Stadt und Land mit dem Tanzspiel von Traude Steinbach und ihrer Gruppe einen Abend ganz erlebter Art. Was an Solo-, Duo- und Gruppenstücken geboten wurde, war so hübsch und tänzerisch von beständigem Reiz, es war ein wirkliches Tanzbilderbuch, bei dessen Betrachtung man in ständig wachsender Bewunderung und Begeisterung verlor. Besonders Traude Steinbach verstand es, in all ihren Tanzschöpfungen die Sonne des Lebens in beständigem Liebreiz aufleuchten zu lassen. Alles, was geboten wurde, war artige eigene deutsche Kunst, die bewußt mit allem Herkömmlichen bricht und eigene hoffnungsvolle Wege geht. Willig neuartig waren die von tiefstem deutschen Kunstempfinden getragenen, außerordentlich feinsinnig gegebenen Erläuterungen von Beders, die blendend die Aufgaben der nationalsozialistischen Kunstpflege erfüllen und jedem Hörer Sinn und Schönheit deutscher Ton- und Sankunst erschloß. Kapellmeister von Kessinger war am Flügel ein feinsinniger Interpret und Begleiter. Der Gesamteindruck war ein beglückender und der Beifall sehr herzlich. Ortswart Schmidt fügte Worten der Begrüßung solche des Dankes für den zahlreichen Besuch an und bat für weitere tatkräftige Unterstützung; denn nur bei vollen Sälen könne der niedrige Eintrittspreis für die wirklich wertvollen Darbietungen gehalten werden. Organisationswart Pant wies kurz noch auf die Rundgebung der Deutschen Arbeitsfront morgen Dienstag auf dem Marktplatz hin. Dann wurde die Tanzfläche geräumt, und viele der Besucher tanzten auf ihre Art, was Traude Steinbach und ihre Tänzerinnen in so hochkünstlerischer Form getan hatten: sie tanzten!

Zwei Motorräder fahren aneinander. Am Sonnabend nachmittag in der vierten Stunde fuhr auf der Rathausstraße ein Reichswehrsoldat aus Königsbrück auf seinem Motorrad mit einem Motorabfabrer (mit Weiwagen) aus Brockwitz zusammen. Die Ueberfahrt war durch ein Pferdeuhrenwerk behindert. Der Soldat erlitt dabei leichte Beinverletzungen, sonst wurde nur Sachschaden angerichtet.

Der Dank der Kriegsgräberfürsorge. Der Bundesführer des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Dr. Eulen, stellt in einer öffentlichen Erklärung fest, daß sich das deutsche Volk in überwältigender Opferbereitschaft zu der Pflicht der Heldenerhebung bekannt und die Haus- und Straßensammlung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge zu einem vollen Erfolg geführt habe. Die Anteilnahme aller Volksschichten zeige die ungeteilte Anerkennung der vom Volksbund bisher geleisteten Arbeit. Mit ganzer Kraft werde sich der Volksbund weiterhin dafür einsetzen, die Ruhestätten unserer Gefallenen zu Wahrzeichen deutscher heldischer Lebensauffassung auszugestalten. Der Bundesführer spricht allen Beteiligten seinen Dank aus und schließt mit dem Hinweis, daß der Ruf „Ehret die Heldengräber“ in aller Herzen geißelt worden sei.

Kreisversammlung des NSKB, Weissen. Der Kreis Weissen des NSKB hielt am Sonnabend, dem 20. Oktober 1934, eine recht gut besuchte Kreisversammlung im „Hamburger Hof“ zu Weissen ab. Va. Vertel sprach begrüßende Worte an die Schulzellenobleute, um ihnen schließlich Richtlinien für die Arbeit der nächsten Zeit zu geben. Er betonte, daß alle emsig daran zu arbeiten hätten, der Erzieherschaft zu dem Ansehen zu verhelfen, das erforderlich ist für Menschen, denen die Zukunft der Jugend anvertraut ist. Von besonderer Bedeutung für alle Lehrer ist zur Zeit der Staatsjugendtag. Er muß so ausgestaltet werden, wie es der Führer fordert. Va. Schumann-Weissen gab Personalveränderungen im Gau bekannt. In der anschließenden Hauptversammlung begrüßte Va. Vertel besonders den Bezirksoberschulrat Feldmann. Er verabschiedete dann mit warmen Worten den bisherigen Kreisobmann, Va. Vogel-Weissen, der am 1. Oktober 1934 nach Dresden berufen wurde. Als Anerkennung für seine langjährige Treue zur Partei und für geleistete Arbeit als Kreisobmann der letzten Monate wurde ihm ein Bild vom Gauobmann Göpfert überreicht. Va. Vertel führte dann weiter aus: Für den deutschen Lehrer gibt es heute nichts Trennendes mehr. Eine Pflicht bindet alle: der Dienst am Vaterland, dieser ist verpflichtend. Mit Erfolg soll jeder erfüllt sein, der am Bau des neuen Reiches mitwirken darf. Die Kraft, diese Arbeit zu leisten, geben uns leuchtende Beispiele deutscher Vorkämpfer und Gegenwart: Pestalozzi — Fichte — Hitler. Allen drei ist gemeinsam der Idealismus und die mutige Tat. Schwer ist das Erziehertum, viele verstehen die revolutionäre Art der Jugend kaum — und doch ist diese Eigenart der jungen Generation gewollt von Natur aus. Nationalsozialismus ist nichts in Büchern Gelesenes, es ist leiblich Erlebtes. Jeder arbeite an sich, daß er des Glaubens teilhaftig werde, der erforderlich ist, um Hitlers Werk zu vollenden. Dem Lehrer wurde harter Beifall zuteil. Anschließend warb Va. Vertel für die NSKB. Er führte an, was bisher schon alles geleistet worden ist, und sprach von der im kommenden Win-

# Der Tag des Handwerks in Wilsdruff.

Der „Tag des deutschen Handwerks“ wurde auch in Wilsdruff festlich begangen. Die NS-Hago hatte für 10.15 Uhr zu einer Rundgebung in den „Löwen“ eingeladen. Zahlreich waren Meister, Gesellen und Lehrlinge aus den Ortsgruppen Wilsdruff, Grumbach, Tanneberg, Weistropf und Niederwartha erschienen. Der Saal war dicht gefüllt, als Pg. Eudwig Niedewartha die Rundgebung eröffnete. Er entbot den Erschienenen herzlichen Willkommensgruß und leitete mit verbindlichen Worten über zu der

Ansprache des Pg. Sahn-Wilsdruff, der u. a. ausführte:

Die festliche Stunde, die uns heute vereint, bildet den äußeren Abschluß eines Kampfes, den das Handwerk ein nach ein Vierteljahrhundert seit Einführung der Gewerbefreiheit im Jahre 1810 bis heute führte. Durch den 30jährigen Krieg erlitt das Handwerk nach seiner größten Blütezeit einen schweren Schlag, von dem es sich nie wieder richtig erholte. Freiheit und Gleichheit und freies Spiel der Kräfte in der Wirtschaft waren die Schlagworte der französischen Revolution, die in Hardenders Gesetzen in Frankreich ihren Niederschlag fanden und dadurch die alte ständische Verfassung des Handwerks zertrümmerte. Friedrich von Stein, der sich schützend vor die Zünfte stellte, wurde auf Betreiben Napoleons entlassen. Es blühte der schrankenlose Individualismus, d. h. die Vergötterung der Einzelpersönlichkeit. Wenn sich dieses Denken über ein Jahrhundert lang in unserem Vaterland behaupten konnte, so lag das nicht an der inneren Kraft, die diesen neuen Ideen innewohnte, sondern an den glücklichen äußeren Umständen, daß ganz zufällig mit der französischen Revolution die Industrialisierung der alten Welt zusammenfiel, die die innere Reife und Mürhe dieser Gedanken nicht so schnell erkennen ließen. Mit den industriellen Erfolgen verschwand aber damals zugleich die Achtung vor der Handarbeit, es wurde vergessen, daß erst das Handwerk alle Voraussetzungen für den Aufschwung der Industrie geschaffen hatte. Massenabbau und Massenunfall waren die Schlagworte der damaligen Zeit. Der Weltkrieg beschleunigte diese Entwicklung und zeigte in den wirtschaftlichen Krisen von noch nie dagewesenem Ausmaß, die über die Völker hereinbrachen, daß jene Denkweise, daß der von allen Hemmungen befreite Einzelismus und daß aus dem Kampfe der befreiten Kräfte die beste Wirtschaftsform erwachse, falsch war. Es kam zu einem Kampf Aller gegen Alle, die Starken wurden immer stärker und die Schwachen immer schwächer und unfreier. Die Arbeit wurde ihres hohen sittlichen Wertes entkleidet, Massenarbeitslosigkeit der Völker, Anordnung der Staatsfinanzen, Verschärfung der sozialen Gegensätze und Beringlichung der Arbeit als solcher waren die unaussprechlichen traurigen Folgen. Die Nationalisten haben in ihrem jahrelangen politischen Kampfe für die Sammlung des Handwerks gekämpft und in ihrer eigenen Organisation, der NS-Hago, ihre besondere politische Führung im Rahmen der Gesamtbewegung erhalten. Die NS-Hago wird über die neuen Annahmen als Bestandteil des neuen Staates aufmerksam wachen darüber, daß die Annahmen nur in Verbundenheit mit dem Staatsganzen arbeiten und unter sorgfältiger Wahrung des Grundgesetzes, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht. In ihnen soll der Gedanke der Volksgemeinschaft verwirklicht werden. Der Dreiklang Meister, Geselle und Lehrling soll eine große Harmonie sein, die durch keinen Rißton gestört werden darf. Auf diesem Boden einer großen geschlossenen und einheitsvollen Weltanschauung soll das Handwerk eine neue Blüte erleben und sich zu hohen Leistungen erheben. Für Menschen anderer Gesinnung ist im Handwerk kein Raum mehr.

Als Zeichen ihres Treuegelübdes für den Führer, der erst die Voraussetzungen für den Neubau des Handwerks schuf, stimmte die Versammlung begeistert in das dreifache Ehre Heil ein, mit dem Pg. Sahn seine Ausführungen schloß.

Damit endete auch die Rundgebung der NS-Hago und Schuhmachermeister Breuer übernahm die Leitung der folgenden

Unnungs-Versammlung und machte folgende Ausführungen:

Zum zweiten Male nach der Machtübergang tritt das deutsche Handwerk an die Öffentlichkeit. Ein heroischer Kampf unseres Führers und Volkstanzlers Adolf Hitler und seiner Getreuen war die Voraussetzung dafür, daß das Handwerk heute in einmütiger Geschlossenheit zusammensteht und mit neuem Glauben Tag für Tag an seine Arbeit gehen kann. Fast seit einem Jahrhundert sehnte sich das deutsche Handwerk nach einer umfassenden Pflichtorganisation. Unser Führer Adolf Hitler hat uns diese Pflichtorganisation nunmehr beschert. Das Haus der Organisation ist errichtet, sorgen wir dafür, daß der richtige Geist in dieses Haus einzieht. Das Handwerk steht heute in seiner Pflichtorganisation geschlossen da. Das Gesetz über den vorläufigen Aufbau des Handwerks hat eine Organisation geschaffen, die alle umfaßt, die zum Handwerk gehören. Und damit ist uns endlich die Möglichkeit einer Vereinigung unseres Standes gegeben. Denn nur der soll deutscher Handwerker sein, der den Geist der Ehrlichkeit in sich trägt. Alle jene Kleinlichen Kämpfe der Vielzahl handwerklicher Verbände sind vergessen — und mit neuem Mut gehen wir heute an die Arbeit. Und wir begehen diesen Tag des Handwerks nicht allein, sondern mit uns feiern heute das ganze deutsche Volk, das sich mit uns einig weiß in dem Willen zum Aufbau unseres deutschen Vaterlandes und zur Treue zu unserem Führer und Volkstanzler Adolf Hitler. Der heutige Tag soll uns im Handwerk selbst ein Tag der Besinnung sein. Wir wollen daran denken, wie groß die Aufgaben sind, die wir noch zu erfüllen haben, — und wieder wir in uns selbst noch erfüllen müssen, um ganz unserer Pflicht gegenüber unserem Volk und unserem Vaterland gerecht zu werden. Ein Gedanke aber soll an diesem Tag des deutschen Handwerks in uns leben: der Gedanke daran, daß wir selbst nichts sind, sondern alles nur werden können als Glieder der Gesamtheit.

Inzwischen war die Zeit für die Uebertragung des großen Festalles aus der Burg Dannewerthe in Braunschweig herangerückt. Der Lautsprecher verkündete den Beginn und aufmerksam folgte man den Worten des Reichshandwerkmeysters Schmidt und der anderen Redner. Spontan wurde in das Ehre Heil auf den Führer und den Gesang der nationalen Weihenlieder eingestimmt.

Folgendes Schlußwort des Pg. Breuer beendete die Wilsdruffer Rundgebung:

Der Festall, den wir heute aus der alten Handwerksstadt Braunschweig gehört haben, wird in der Geschichte des Handwerks ein Meilenstein der Entwicklung sein. Braunschweig wird für das Handwerk nunmehr symbolisch den Aufbauwillen und die Schaffenskraft deutschen Handwerkgelstes darstellen. Für alle Zukunft soll uns diese Feierstunde verpflichten, immer im Geiste derer zu leben und zu handeln, die uns den neuen Glauben an unser Volk und an unser deutsches Handwerk wiedergegeben haben. Und wenn wir morgen in unseren Werkstätten mit unseren Gehilfen und Lehrlingen wieder zur Arbeit gehen, dann soll in unserer Arbeit immer wieder das Bewußtsein durchdringen, daß wir Tag für Tag an uns selbst arbeiten müssen, um unsere Pflicht gegenüber unserem Führer, unserem Volk und Handwerk ganz tun zu können.

Und handeln sollst du so als hinge Von dir und deinem Tun allein Das Schicksal ab der deutschen Dinge Und die Verantwortung sei dein.

ter überall zu lindernden Not. Pg. Dr. Matthias vom Polt Seminar zu Leipzig hielt den Hauptvortrag über das Saargebiet. Der allgemeine Gesang des Saarländes beschloß die ergreifende Rundgebung.

Blankenstein. Versammlung. Am Sonnabend fand im hiesigen Gasthause eine Mitgliederversammlung der NSD-AP. Stadt. Ortsgruppenleiter Dr. Kalle-Tanneberg gab einleitend Kenntnis von der Teilung der Ortsgruppe Tanneberg. Die Ortsgruppenleiter, Helbigsdorf, Steinbach, Limbach und Birkenhain bilden die neue Ortsgruppe Blankenstein, Neutrichen ist zur Ortsgruppe Rothschönberg geschlossen worden. Er dankte ferner allen Pg. für ihre treue Mitarbeit. Ortsgruppenleiter Gödlich versprach, mit seiner Ortsgruppe genau so treu zur Sache Adolf Hitlers zu stehen, wie es Pg. Kalle seit langen Jahren getan habe. Das sei der beste Dank für den Scheidenden. Nun hielt Pg. Vörsch-Weinböhl einen Vortrag über das, was der Nationalsozialismus seit der Machtübernahme erreicht hat. Dabei unterstrich er vor allem, was gewonnen wäre, wenn Adolf Hitler nicht gefügt hätte, und was noch zu tun bleibt.

Pennrich. Im Steinbruch abgestürzt. Im Steinbruch in Pennrich ereigneten sich zwei Kletterunfälle. Am Sonnabend nachmittag stürzte ein zwölfjähriger Schüler ab und erlitt eine Gehirnerschütterung, am Sonntag gegen 17.30 Uhr verunglückte ein 15 Jahre alter Lehrling auf dieselbe Weise. Er stürzte zwölf bis fünfzehn Meter tief ab und zog sich Kopf-, Arm- und Beinverletzungen zu. Beide Kletterer wurden dem Friedrichshäcker Krankenhaus zugeführt.

## Kirchennotizen

für das Reformationsfest.

Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein. Wilsdruff. Vorm. 10 Uhr heiliges Abendmahl; vorm. 9 Uhr Festgottesdienst; vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst; abends 8 Uhr Abendmahlsgottesdienst. Grumbach. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik: „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort!“ für Kurrende (Wittenberg 1543). „Zeug an die Nacht, du Arm des Herrn!“ für Volantendorfer von Melchior Vulpinus. Danach Abendmahlfeier. Nachm. 2 Uhr Jugendgottesdienst. Kesselsdorf. Vorm. 9 Uhr Jubiläumsgottesdienst der Lutherbibel und heiliges Abendmahl (Pf. Heber). Kirchenmusik: „Starker Herr Jehovah.“ Chor von Albert Beyer. Vorm. 11 Uhr Jugendgottesdienst zum Bibeljubiläum (Pf. Seltmann). Unterdorf. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Weistropf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; anshl. Feier des heiligen Abendmahls. Kirchenmusik: „Der alte Gott,

der lebet noch“, Choral bearbeitet von H. Jüngst (Männer-Gesangverein „Liedertafel“).

Sora. Vorm. 11 Uhr Festgottesdienst. Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein. Anshl. Beichte und heil. Abendmahl. Röbersdorf. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst. Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein. Nachm. 12 Uhr Beichte und heil. Abendmahl.

Blankenstein. Vorm. 9 Uhr Bibelgottesdienst, zugleich Schulgottesdienst. Kirchenmusik der Kirchengemeinde von Blankenstein und Tanneberg: a) Introitus: „Wach auf, wach auf, du deutsches Land“ v. Johann Walther (1496—1570); b) „Wohl denen, die da wandeln“ von Heinrich Schütz (1585—1671); c) „Herzlich vertrau du deinem Gott“ von Hermann Schein (1586—1630).

Tanneberg. Vorm. 9 Uhr Bibelgottesdienst l. d. Kirche zu Blankenstein.

Hergowalbe. Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst.

Roborn. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst.

Tittmannsdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein. Anschließend Kindergottesdienst.

Neutrichen. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Deutschenborn. Vorm. 10 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst.

Rothschönberg. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst mit anshl. Beichte u. Abendmahl. Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.

Birchfeld. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst mit anschließender Beichte und Abendmahl. Pf. em. Kruppe-Weissen.

## Wetterbericht.

Vorherläge der Sächsischen Landeswetterkarte für den 30. Oktober: Zeitweilig aufziehende Winde aus westlicher Richtung. Meist stark bewölkt. Temperaturverhältnisse wenig verändert. Auftreten von leichten Niederschlägen.

## Sächsische Landeslotterie

Die Gewinn- und Prämien der 205. Lotterie im Betrag von 16 836 860 Mark sind ausgespielt. Tausende können sich ihres Schwinnes freuen und werden es nicht bereuen, daß sie dem Glück die Hand geboten haben. Wer aber diesmal nichts gewann, hat die Möglichkeit, daß sich auch ihm das Glück zuwendet, wenn er weiterspielt; denn nur der kann gewinnen, der den Einsatz wagt. Die 206. Lotterie wird, genau so wie die 205. Lotterie, ausgespielt. Die 1. Klasse wird am 19., 20. und 22. November gezogen. Es empfiehlt sich aber, nicht bis zur Ziehung zu warten sondern sich die Lose rechtzeitig zu sichern.

# Sachsen und Nachbarschaft.

## Die Landestagung der Reichsmusikammer

Am Schlußtag der Landestagung der Reichsmusikammer in Dresden sprach Oberbürgermeister Jörner, Dresden, die Hoffnung aus, daß auch in Sachsen auf dem Gebiet der Musik das Gemeinwohl über dem Trennenden stehe, daß die musikalischen Belange des Landes nicht etwa unter dem Feldgeschrei „Hier Dresden, die Leipzig!“ leiden dürften, sondern daß in Sachsen zwei hervorragende Musikstädte bestehen könnten.

Der Vorsitzende der Reichsmusikammer in der Reichsmusikammer, Prof. Havemann, betonte: Wir brauchen heute deutsche Musiker, denen alles Unehliche und Ueberhebliche zuzumut sei. Die Errichtung der Reichsmusikammer sei eine nationalsozialistische Tat gewesen und der deutsche Künstler und Musiker müsse zeigen, daß er dieser Tat würdig sei. Der Boden sei nun vorbereitet; eines aber müsse der Künstler tun, nämlich seine Persönlichkeit so hoch zu bringen, daß er wirklich zum Träger und Offenbarer der deutschen Kunst werde.

Reichsgeschäftsführer H. Bert gab bekannt, daß die Reichsmusikammer im nächsten Frühjahr mit einer von Eisenach ausgehenden Bach-Händel-Schütz-Festwoche den Beweis erbringen werde, wie sie sich die Neugestaltung des deutschen Musiklebens denke.

Der Leiter der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Pa. Salzmann, wies auf die hohe geistige Bedeutung der Musik hin. Die Musik sei, wie keine andere Kunst, das Spiegelbild der Seele unseres Volkes. Beim Eindringen von Fremdlingen in unser Kulturleben sei dieser Spiegel zertrübt worden. Denn gerade, weil die Musik der Ausdruck unseres Volksempfindens sei, seien Volkstrennung bewußt gewesen, in unserem musikalischen Empfinden die Seele unseres Volkes zu treffen. So habe sich der Kampf Adolf Hitlers um die Erneuerung der Seele unseres Volkes auch auf musikalischem Gebiet auswirken müssen. Der nationalsozialistische Staat werde auf die großen Ueberlieferungen der Vergangenheit auf musikalischem Gebiet aufbauen, aber er werde zum Aufbau nicht diejenigen zulassen, die deutsches Wesen zerstört hätten. Diejenigen würden die kulturelle Entwicklung des neuen Reiches mitbestimmen, die es geschaffen hätten.

Dresden. Der Autobrandstifter festgenommen. In einer der letzten Nächte wurden an verschiedenen Stellen Kraftwagen in Brand gesetzt. Die Kriminalpolizei hat jetzt einen 28 Jahre alten Mann festgenommen, der in dringendem Verdacht steht, die Brände angelegt zu haben. Er ist der Kriminalpolizei als Renck bekannt, der oft nach Genuß von Alkohol die Feuerweh alarmierte.

Dresden. Spende des Handwerks für das Winterhilfswerk. Anlässlich des Handwerkerfestes hat der Landeshandwerksmeister Sachsen, Pa. Naumann, Golditz, 1000 Mark dem Konto „Martin-Rustschmann-Winterhilfe des deutschen Volkes“ überwiesen.

## Ämterliche Verkündigungen

Der Kommunikationsweg Alandorf-Kobitzsch zwischen den Wegen Alandorf-Laubenheim und Alandorf-Kirnshaus ist für den öffentlichen Verkehr einzugehen. Einmalige Einwendungen sind binnen 2 Wochen bei der Amtshauptmannschaft Neitzsch anzubringen.

Neitzsch, am 26. Oktober 1934. Die Amtshauptmannschaft.

Das Amtsgericht Wilsdruff gibt bekannt:

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Bauern Arthur Paul Kohler in Grumbach, Eigentümer des Grundstücks Blatt 29 des Grundbuchs für Grumbach, Wilsdruffer Amtsbezirk, wird heute, am 26. Oktober 1934, mittags 12 Uhr das **Entschuldungsverfahren** nach dem Gesetz vom 1.6.1933 (RGBl. I S. 231) eröffnet. Der Landwirtschaftliche Kreditverein Sachsen in Dresden, Brager Str. 48, wird zur Entschuldungsstelle ernannt. Alle Gläubiger des Betriebes werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum 30. November 1934 bei dem Amtsgericht Wilsdruff oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die Schuldbücher einzureichen. Die Unterlassung der rechtzeitigen Anmeldung bringt Nachschüsse.

Der Plan über die Herstellung eines Kabelkanals im Bohamt in Wilsdruff liegt bei dem Bohamt Wilsdruff vom 29. 10. 1934 ab 4 Wochen aus.

Dresden-K. 16, den 27. Oktober 1934. Telegraphenbauamt 2.

## Bahnhofsrestaurant

Morgen Dienstag  
**Großes Schlachtfest**  
Ab 10 Uhr Wellfleisch, später das Hebliche  
Hierzu laden freundlich ein  
**Albin Thomas und Frau**

Liebesbewegt von der Fülle teilnehmender Liebe, herzlichsten Mitgeföhls durch Wort, Schrift, überaus herrlichen Blumenschmuck und ehrenvolles Geleit beim Heimgange meiner teuren, innigstgeliebten, treuorgenden Gattin, meiner herzensguten, unvergeßlichen Mutter, Frau

# Thekla Naumann

geb. Gühne

sprechen wir allen unseren herzlichsten, tiefempfundener Dank aus.

Lampersdorf, am 24. Oktober 1934.

**Arthur Naumann und Tochter Irma**  
im Namen aller Hinterbliebenen.

Die aber, liebe Thekla, rufen wir ein „Habe Dank!“ und „Ruhe sanft!“ in Dein allzufrühes Grab nach.

Bischofswerda. Zehn Jahre Stahlhelmortsgarube. Die hiesige Ortsgruppe des RSDAP feierte ihr zehnjähriges Bestehen. Auf dem Deutschen Abend führte Landesführer Hauffe u. a. aus, daß der Stahlhelm sich in echtem Frontsoldatengeist für das Vaterland eingesetzt habe und dies auch weiter tue. Aus dem Erlebnis des Frontsoldatentums sei in den schweren Zeiten des Verfalls der neuen Reichsbildung die Idee der Bewegung geboren worden durch den Führer Adolf Hitler und den Bundesführer Reichsminister Seidte. Der RSDAP bürde heute im Dritten Reich einen festen grauen Block, der in unverbrüchlicher Treue hinter dem Führer und Reichsführer stehe.

Bauten. Dreißig Erwerbslose bauten sich eine Siedlung. Im Nordosten der Stadt, hinter der Landesstrafanstalt, wurde eine aus 15 Doppelhäusern mit dreißig Wohnungen bestehende Stadtrand-Siedlung von dreißig Erwerbslosen-Familien bezogen. Diese Siedlung ist ein einzigartiges Gemeinschaftswerk; dreißig Erwerbslose aller Berufe, zum größten Teil aber Bauarbeiter, schufen in vierzehnmönatiger gemeinsamer Arbeit ihren Familien ein dauerndes Heim. Die Kosten je- Einzelhauses betragen 3000 Mark. In Bauten sind noch zwei Gemeinschaftswohnungen im Entstehen begriffen. Am Herrenisch errichten 34 erwerbslose Kinderreich- und ehemalige Kriegsgefangene 17 Doppelhäuser mit 34 Wohnungen, und auf dem Übungsbau der Technischen Hochschule bauen Mitglieder der Leno vier Doppelhäuser mit acht Wohnungen.

Bauten. Födlischer Kraftabwärt. Auf der Wiltener Straße steht der dreißigjährige Kraftwärt Hans aus Obergurig mit seinem Kraftwagen gegen ein Führerwerk; er starb im hiesigen Stadtkrankenhaus. Der Geschäftsführer, der den Unfall bemerkt haben mußte, hat sich um den Verletzten nicht gekümmert, sondern ist unerkannt weitergefahren.

Schnitz. Kunstbericht über die Winterhilfe-Aktion. In unserer Stadt, der Stadt der künstlichen Blumen, wird jetzt das WDW-Abzeichen für den Monat November, die Winterhilfe, hergestellt. Um den Kunsthandwerkern über die Herstellung dieses kleinen Kunstwerkes einen Begriff zu vermitteln, hat der Reichsführer Leipzig in einem hiesigen Betrieb eine Uebersetzung her gestellt, die am Sonntag, 4. November, um 14.45 Uhr übertragen wird.

Chemnitz. Tagung der politischen Leiter. Die politischen Leiter des Kreises Chemnitz-Stadt und -Land hielten eine stark besuchte Tagung ab. Im Mittelpunkt standen die Ausführungen des Kreisleiters Pa. Wug; dieser bezeichnete als die Hauptaufgabe der PD das Winterhilfswerk. Es müsse gelingen, den vorjährigen Erfolg noch zu übertreffen.

Schönheide. Wegen eines Baum gefahren. Auf der Staatsstraße von Schönheide nach Schnarntaune fuhren die Brüder Willy und Walter Döhler von hier mit dem Kraftwagen gegen einen Baum. Der Fahrer Walter Döhler erlitt einen Beinbruch und sein Bruder einen Schädelbruch; beide wurden nach Zwickau in das Krankenhaus gebracht.

Niederwürstlich. Mordversuch und Selbstmord. Im hiesigen Baderich errante sich der 23-jährige Hugo Himmel. Der Grund zu diesem Schritt ist in Streitigkeiten mit seiner früheren Haushälterin zu suchen, die er kurz vor Verübung des Selbstmordes in Keller mit einem großen Hammer niedergeschlagen hatte. In der Annahme, daß die Frau tot sei, beging Himmel Selbstmord. Die Haushälterin liegt schwerverletzt da nieder.

Zwickau. Der zweite Räuber festgenommen. Der an dem Raubüberfall in Wolfergarten beteiligte 23-jährige Edwin Feidler ist in Kirchberg festgenommen worden. Feidler war umhergeirrt und befand sich als er aufgegriffen wurde, im Begriff, sich der Polizei zu stellen. Sein Genosse hatte sich, wie bekannt, bei dem Ueberfall erschossen.

Bauten. Reifbildung behindert Zugverkehr. Zwei Personenzüge von Glauchau und von Leipzig trafen erst im dreiviertelstündigen Verspätung hier ein. Die Ursache dieser außergewöhnlichen Unpünktlichkeit lag daran, daß einige Güterzüge, die vor diesen Personenzügen auf der Strecke fuhren, infolge der Reifbildung auf den Schienen wesentlich langsamer fahren mußten. Dadurch wurden auch die Personenzüge aufgehalten.

# Börse, Handel, Wirtschaft.

## Reichner Getreide- und Landesproduktenspreise

am 27. Oktober 1934.  
Heute gezahlte Preise: Weizen, 7677 Kilo, effektiv, Oktoberfestpreis 9.70; Roggen, 7173 Kilo, effektiv, Oktoberfestpreis 7.80; Sommergerste 9.00-9.90; Wintergerste neu, 72 Kilo 9.50-9.80; Wintergerste neu 4-jährig, 64 Kilo 7.95 bis 8.20; Hafer, 4849 Kilo, Oktoberfestpreis 7.70; Mais, verzehlt, Koplat, 11.75; Maisstroh 12.85; Trockenstoppel, neue Kampagne 5.00; Weizenheu 5-5.25; Weizen- und Roggenstroh 2.10; Preßstroh 2.30; Ausszug Stroh 405 0.40%; Weizen mit 20% Auslandsweizen 19.87%; Weizenmehl Topf 502, 0.65%; Weizen 0.520 17.12%; Roggenmehl Topf 907, 0.75%; Weizen 0.730 12.37%; Roggenkleie 5.56-5.74; Weizenkleie, grobe 3.16-3.34; Vollkleie 6.41-6.59; Speiseflocken weiß und rot 2.55-2.65; neue gelbe 2.75; Kartoffelflocken 10.25; Landler Marktpreis 1 Stück 0.10-0.13; Landbutter, Marktpreis 1/2 Fund-Stück 0.73-0.78; Feinste Ware über Notiz. Stimmung: Ruhig.

## Dresdner Schlachtwichmarkt vom 29. Oktober 1934

für 50 kg Lebendgewicht Amtlicher Bericht

Preise:	Rangsort
<b>L Rinder:</b>	
A. Ochsen:	
a) vollfl. ausgemästete höchst. Schlachtwertes	36-39
b) sonstige vollfleischige	30-35
c) fleischige	28-29
d) gering genährte	-
B. Bullen:	
a) jüngere vollfleischige höchst. Schlachtwertes	37-39
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	34-36
c) fleischige	29-34
d) gering genährte	26-28
C. Kühe:	
a) jüngere vollfleischige höchst. Schlachtwertes	33-34
b) sonstige vollfleischige oder gemästete	27-34
c) fleischige	21-26
d) gering genährte	14-20
D. Färsen:	
a) vollfl. ausgemästete höchst. Schlachtwertes	31-36
b) vollfleischige	27-30
c) fleischige	-
d) gering genährte	-
E. Ferkel:	
mäßig genährtes Jungvieh	-
<b>II. Rinder:</b>	
A) Sonderklasse: Doppelsender bester Mast	-
B) Andere Rinder:	
a) beste Mast- und Saugfärsen	48-54
b) mittlere Mast- und Saugfärsen	43-48
c) geringere Saugfärsen	35-42
d) geringere Rinder	26-34
<b>III. Lämmer, Hammel und Schafe:</b>	
A. Lämmer und Hammel:	
a) beste Mastlämmer	47-50
1. Stallmastlämmer	45-46
2. Holz. Weidemastlämmer	-
b) beste jüngere Mastlämmer	43-46
1. Stallmastlämmer	41-45
2. Weidemastlämmer	38-44
c) mittlere Mastlämmer und ältere Mastl.	34-37
d) geringere Lämmer und Hammel	-
B. Schafe:	
e) beste Schafe	36-40
f) mittlere Schafe	32-35
g) geringe Schafe	20-27
<b>IV. Schweine:</b>	
a) Schweine über 150 kg Lebendgewicht	
1. fette Speckschweine	53
2. vollfleischige Schweine	53
b) vollfleischige Schweine von etwa 120 bis 150 kg Lebendgewicht	53
c) vollfleischige Schweine von etwa 100 bis 120 kg Lebendgewicht	50-53
d) vollfleischige Schweine von etwa 80 bis 100 kg Lebendgewicht	45-53
e) fleisch. Schweine v. etwa 60-80 kg Lebendg.	-
f) fleischige Schweine unter 60 kg Lebendgew.	-
g) Sauen	
1. fette Specksauen	52-53
2. andere Sauen	45-51

## Lindenschlößchen Wilsdruff

Kulz 523

Reformationsfest, den 31. Oktober **Fünf-Uhr-TEE**  
4-6.30 Uhr **Kaffeekonzert mit Freitanz**  
Punkt 7 Uhr Beginn des **Großen Tanz-Abends**  
Es spielt nachmittags und abends die bestbekannte **Tanz-Kapelle Heinz Elber-Dresden**  
Eintritt 30 Pfg., Tanzband 80 Pfg.  
Um gültigen Zuspruch bittet **P. Reym**

## Jagdhund

Rehplücker-Art, Wolfshund, mit Charakter, jugelauig. Gegen Unstimmigkeiten abzuholen bei **Fritz Näther, Grumbach 144**

haben fast immer ihre Ursache in einem Übermaß an Magnesia. Durch Kalium-Natron wird das Gleichgewicht beibehalten. Sie werden erstarrt nur über die gute Wirkung. Vorzuziehen die aus Schottland, Malaga, Marokko, vor acht in großer Original- Packung, niemals lose, in der meisten Geschäften, Recepte gratis.

Arnold Heide Wwa., Bielefeld. (4)

## Die Anzeigen - Annahme

für das bekannte Familienblatt **Daheim**

(über ganz Deutschland und angrenz. Gebiete verbreitet) befindet sich in unserer **Geschäftsstelle Wilsdruff, Zellaer Straße 29**

Das Publikum hat nur nötig, die Stellenanzeigen für den **Personalanzeiger Des Daheim** bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Nachschlag) zu entrichten. Die Expedition erlolgt prompt und vertraulich.

**Wilsdruffer Tageblatt.**

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Hauptverleger Hermann Köpfig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Zichun, Wilsdruff. — Tel. IX. 34 1506.